

Volkszeitung

Nr. 302. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Voll und Zeit“ beigegeben. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus nach dem Post Z. 5 00, wöchentlich Z. 1.25; Ausland: monatlich Z. 8.—, jährlich Z. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Tel. 26 90. Postkonten 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigegealtene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengebote 50 Prozent, Stellensangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Kössner, Parzejewka 18; Bialystok: S. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Dorskow: Emalie Richter, Neupark 566; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zduńska-Wola: Johann Kähl, Szadłowska 21; Zgierz: Eduard Strang, Rynek Miłostwego 13; Żyrardow: Otto Schmidt, Stellega 26.

Das Arbeitsprogramm der P. P. S. im Sejm.

Sitzung des Parlamentsklubs der P. P. S.

Unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Marek fand gestern im Sejmgebäude eine Plenarsitzung des Parlamentsklubs der P. P. S. statt, in der über die Aufgabe der P. P. S. während der kommenden Sejmession beraten wurde. Es wurde eine Reihe von Gesetzentwürfen beschlossen, die von der P. P. S. eingebracht werden sollen. Zunächst soll vom Fraktionsklub der P. P. S. das Projekt eines Gesetzes über die Altersversicherung eingebracht werden. Des Weiteren ist das Projekt einer Novelle über die Bodenreform ausgearbeitet worden, das Projekt eines Selbstverwaltungsgesetzes, sowie eine Novelle zum Gesetz über die Umsatzsteuer, wodurch eine Erhöhung des von der Steuer freien Minimums der Einkünfte angestrebt wird. Außerdem wurde beschlossen, im Sejm gegen die in letzter Zeit immer zahlreicher werdenden Preffalschikationen, insbesondere aber gegen die häufige Konfiszierung des „Robotnik“ zu protestieren.

Zur weiteren Verlauf der Sitzung wurde zu der Frage der Spaltung innerhalb der Warschauer Bezirksorganisation Stellung genommen. Die Spaltungsarbeit der Gruppe des Abg. Jaworowski wurde von den Mitgliedern des Parlamentsklubs einstimmig verurteilt. Es wurde beschlossen, noch vor dem allgemeinen Parteikongress der P. P. S. in Sosnowice einen Aufruf an die Arbeiter und Bauern zu erlassen. Der Aufruf wird von sämtlichen Abgeordneten und Senatoren der P. P. S. unterzeichnet sein. Zum Schluss wurde dem Abg. Barlicki der Dank für die schnelle Wiederaufrichtung der durch den Anschlag des Abg. Jaworowski zerstörten Warschauer Bezirksorganisation aus-

gedrückt. Es wurde sodann noch die Delegation des Parlamentsklubs für den Parteikongress in Sosnowice gewählt, und zwar: Abg. Dr. Marek, Sen. Dr. Kopciński, Sen. Dr. Kosner, Abg. Racjanowski, Jhg. Resal und Sen. Strug.

Die Lodzer Bezirksorganisationen der P. P. S. für weitere Opposition.

Am Sonntag fand in Pabianice eine Tagung der Bezirksorganisationen der P. P. S. des Lodzer Bezirks statt. Auf der Tagung waren vertreten die Kreise Lodz, Łask und Sieradz, sowie die Städte Pabianice, Zgierz, Zduńska-Wola, Sieradz, Ruda-Pabianicki, Konstantynow, Alexandrow, Łask usw. Nach einem ausführlichen Referat des Abg. Szczerkowski und nach einer sehr umfangreichen Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Parteibehörden aufgefordert werden, auch weiterhin gegenüber der Regierung in Opposition zu bleiben. Des Weiteren spricht sich die Tagung in scharfer Form gegen die Zerstückelungsarbeit der Jaworowski-Gruppe aus und ruft die Anhänger der Spaltungsgruppe auf, dieselbe zu verlassen und zur P. P. S. zurückzukehren. Sodann wurden noch die Delegierten für den Parteikongress in Sosnowice gewählt, und zwar: Bürgermeister Andrzejal-Alexandrow, Lubowski-Łask, sowie der Direktor der Krankenkasse in Zduńska-Wola, Kozła. Außerdem nimmt an dem Parteikongress Abg. Szczerkowski als Mitglied des Obersten Parteirates teil.

Die Wettervorausagen für zwei bis drei Tage seien günstig, da eine Hochdruckzone südwestlich nach der europäischen Küste vorrückt und die Gewitterzone in Europa zerstreuen dürfte.

Bremen, 29. Oktober. Auch der Norddeutsche Lloyd hat seine sämtlichen auf der Nordamerikafahrt befindlichen Schiffe Anweisung gegeben, bei Sichtung des „Graf Zeppelin“ sofort Standortmeldungen zu geben.

New York, 29. Oktober. Das Küstenwachtschiff „Mojave“, das an der Küste von Neuschottland patrouilliert, funkte, daß es „Graf Zeppelin“ um 8.45 Uhr auf der Höhe von Cap Sable auf 42 Grad nördlicher Breite und 66 Grad 5 Minuten westlicher Länge mit ziemlicher Geschwindigkeit ostwärts fahrend, gesichtet habe.

New York, 29. Oktober. Die Massachusettser Radiostation des „Institute of technology“ erhielt einen Funkpruch des „Graf Zeppelin“, wonach dieser mittelt, sich etwa 110 Meilen westlich von Cap Sable zu befinden. Die Geschwindigkeit betrage etwa 70 Meilen. Das Wetter sei klar.

Für Polen nur polnische Waren.

Warschau, 29. Oktober. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats beschäftigte sich seit einiger Zeit mit der Frage der Ergreifung wirksamer Maßnahmen gegen die Passivität der Handelsbilanz. Am Sonntag fand eine entscheidende Sitzung dieses Komitees statt, in der eine Reihe Beschlüsse gefaßt wurde, die gegen die übermäßige Einfuhr ausländischer Waren gerichtet sind.

Die Krankenkassenwahlen in Tarnow.

Glänzender Erfolg der P. P. S.

Die Krankenkassenwahlen in Tarnow brachten der P. P. S. einen glänzenden Sieg. Die P. P. S. erhielt 14 Mandate, der jüdische „Bund“ 7, die Kommunisten 1 und die Chadeken und Senatoren zusammen 8 Mandate. In der Gruppe der Arbeitgeber erhielten: die P. P. S. 1 Mandat, der „Bund“ — 2, die Christen — 6 und der Bloc der Chadecka und Sanacja 5 Mandate.

Verhaftung zweier ungetreuer Direktoren.

In Jalkmi bei Lemberg wurden die Direktoren der ukrainischen Selbsthilfe, Kamen und Boradyk, verhaftet. Während einer Bücherrevision wurden nämlich verschiedene Machinationen aufgedeckt. Durch die Manipulationen wurde nicht bloß der Staat, sondern auch die Selbsthilfe betrogen.

Der Redakteur der „Naczpospolita“ zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Tageszeitung „Naczpospolita“ hatte f. Zt. in einem Artikel den zur Bauerngruppe in Blonie gehörigen Sejmabgeordneten Jan Kulski eine Reihe ehrenrühriger Taten beschuldigt, wie z. B. Mißbrauch seines Mandates zwecks Erlangung materieller Vorteile usw. Der daraufhin von Kulski gegen den verantwortlichen Redakteur des genannten Blattes Stanislaw Kapuscinski eingeleitete Prozeß endete damit, daß das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte, welche Strafe ihn auf Grund der Amnestie auf 3 Monate Gefängnis herabgesetzt wurde.

Großbrände im Lodzer Kreise.

Im Dorfe Glodno, Gemeinde Brzezno, brach im Gehöft des Landmannes Jakob Czaja ein gefährlicher Brand aus, der durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer vom Eigentümer selbst verursacht wurde. Der Brand löschte nicht nur alle Gebäude Czajas, sondern auch die seines Bruders ein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Zloty. (bip.)

In Lipnica, Gemeinde Mierwierz, entstand aus bisher noch nicht festgestellter Ursache im Gehöft des Bauern Kazimierz Lemanski ein Feuer, dem das Wohnhaus und alle Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Der Sachschaden beträgt annähernd 24 000 Zloty. (bip.)

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt

Das Luftschiff über Sable Island gesichtet. — Dr. Edeners Dank an Wilbur. An Bord des Luftschiffes hat sich ein blinder Passagier eingeschlichen.

Latehurst, 29. Oktober. „Graf Zeppelin“ ist um 1.58 Uhr (7.58 Uhr mitteleuropäischer Zeit) zu seinem Rückflug nach Deutschland gestartet.

New York, 29. Oktober. „Graf Zeppelin“ hat um 5.50 Uhr amerikanischer Zeit (11.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit) Edgardown auf der Insel Martha's, etwa 50 Kilometer südwestlich von Cap Cape-Cod passiert. Etwa eine Stunde vorher passierte das Luftschiff Sable-Island, es entwickelte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 110 Kilometer.

Berlin, 29. Oktober. Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, wurde gegen 6 Uhr morgens an Bord des Luftschiffes ein 17-jähriger, blonder, amerikanischer Junge entdeckt, der bei einem Rechtsanwalt arbeitet und sich unmerklich eingeschlichen hat.

New York, 29. Oktober. Wie „Associated Press“ aus New York berichtet, erklärte der blinde Passagier, der sich an Bord des Luftschiffes befindet, Clarence Terhune, der nach seiner Vaterstadt den Spitznamen „St. Louis“ führt, in der vergangenen Woche geheimnisvoll zu seinen Freunden, er werde bald weggehen. Die Freunde glaubten, er fahre nach Kalifornien.

New York, 29. Oktober. Wie das New Yorker Wetterbüro auf Grund der Berichte der die nordatlantischen Strecken befahrenden Dampfer mitteilt, wird der Zeppelin, sobald er weiter auf den Ozean hinauskommt, wechselnde Winde und böiges Wetter antreffen.

New York, 29. Oktober. Nach einer Meldung aus Chattam überflog das Luftschiff in einer Höhe von 500 bis 600 Meter an den kleinen Neufundland-Bänken in der Nähe von Sable Island bei leichtem Nebel, der dort tagsüber fast immer herrscht, eine große Fischer-Flottille. Das Luftschiff hatte Rückenwind. Das Wetter in dieser Gegend ist verhältnismäßig gut. Das Luftschiff war bis zu diesem Punkt bereits mit über einem Duzend Schiffen in Verbindung getreten. Es folgt zweifellos der großen Schiffsfahrtslinie.

Kurz vor seiner Abreise hat Dr. Edeners an den Marineattaché der Vereinigten Staaten, Wilbur, folgendes

Telegramm gerichtet: „Während wir Latehurst verlassen, fühlen wir uns verpflichtet, Ihnen für Ihre große Unterstützung und Gastfreundschaft zu danken, die Ihr Departement uns während unseres Besuches in diesem Lande zuteil werden ließen.“

Einer der Passagiere des „Graf Zeppelin“ sandte an seine in Amerika verbliebene Gattin ein Funktelegramm, in dem es heißt: „Die Motoren arbeiten tadellos. Das Wetter ist herrlich.“

Washington, 29. Oktober. Das Telegramm, das Dr. Edeners an den Präsidenten Coolidge richtete, hat folgenden Wortlaut: „Beim Verlassen Ihres großen Landes gestatten wir uns, die Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit für den lebenswürdigen Empfang, den Sie und das amerikanische Volk uns bereitet haben, zum Ausdruck zu bringen.“

Der Unterstaatssekretär im Marineamt, Warner, richtete folgenden Funkpruch an Dr. Edeners: „Bedauerlich lebhaft, daß es mir unmöglich ist, Latehurst vor dem Abflug zu erreichen. Ich wünsche Ihnen gute Fahrt bis Friedrichshafen. Wir sind dankbar dafür, daß drei Marineoffiziere Gelegenheit zur Teilnahme an der Fahrt haben und sehen mit Freuden Ihrer nächsten Amerikafahrt entgegen. Persönliche Grüße an alle an Bord.“

New York, 29. Oktober. Der plötzliche Abflug des „Graf Zeppelin“, über den die Morgenblätter erst in Ihren späteren Ausgaben berichten konnten, hat allgemein überrascht. Jedoch wurde der Zeppelin bei seinem Fluge über New York von vielen beobachtet, die durch das Geheul der Sirenen geweckt worden waren. In den Abendblättern wird der majestätische Anblick des Luftschiffes beim Abflug in Latehurst und bei der Mondscheinahrt über New York ausführlich beschrieben.

Paris, 29. Oktober. Ueber die Wetterlage auf dem Atlantischen Ozean erklärte die französische Wetterwarte, daß die Nordlinie Neufundland-Brest durchaus schlecht, dagegen eine südliche Linie Neuschottland-Azoren-Bordeaux verhältnismäßig gut sei. Im großen ganzen begünstigen die Westwinde die Rückreise des „Graf Zeppelin“.

Der Streik der Hafenarbeiter in Gdingen.

In Sachen des Lohnkonflikts der Hafenarbeiter im Gdingener Hafen ist bereits am Mittwoch ein vom Handels- und Justizminister eingesetzter Untersuchungsausschuss nach Gdingen abgereist. Dieser Sonderausschuss soll die Gründe der Entlassung der Marine- und Hafenarbeiter untersuchen und hat den Auftrag, die Wiederanstellung der Arbeiter anzuordnen, falls es sich herausstellen sollte, daß sie tatsächlich wegen ihrer Zugehörigkeit zum Transportarbeiterverband entlassen worden sind. Vorgestern hatte der Ausschuss eine Besprechung in der Ortsgruppe des Verbandes der Hafentransportarbeiter. Als Verhandlungsführer seitens der Hauptverwaltung des Transportarbeiterverbandes fungierte der Verbandssekretär Gen. Miśsiowski.

Gestern traf in Gdingen der Bezirksarbeitsinspektor Zagrodzki aus Thorn ein, um Verhandlungen zwischen den streikenden Hafenarbeitern und den privaten Arbeitgebern einzuleiten.

Der Betrieb einiger Kräne wurde mit Hilfe der Beamten der Zollverwaltung aufrechterhalten. Sonst sind keinerlei Versuche unternommen worden, den Streik zu brechen.

Trotzdem die Regierung auf die Transportunternehmer einzuwirken versuchte, einen neuen Lohn- und Arbeitsvertrag mit den Streikenden abzuschließen, haben jene alle

Verhandlungsvorschläge mit dem Hinweis darauf abgelehnt, der Verband stehe im Dienste der „Feinde“ Polens und die Streikenden unter dem Einfluß „fremder Elemente“. Die bürgerliche Presse Pommerellens sucht dauernd, diese Klagen im Interesse der Privatunternehmer zu verbreiten, was als Gipfel der Gemeinheit bezeichnet werden muß. Dies um so mehr, als gerade die Unternehmer- und Arbeitgeber-Gesellschaften wie „Kobur“ und „Starborm“ ausschließlich durch reichsdeutsches Kapital gestützt erscheinen und nur zu 50 Prozent durch französisches.

Unmenschliche Mißhandlung eines Matrosen.

Der Kapitän des zur Polnischen Staatlichen Schiffsahrtsgesellschaft gehörigen Dampfers „Wilna“, Rusiecki, mißhandelte den Matrosen Banto in unmenschlicher Weise dafür, daß dieser ihn nicht rechtzeitig in seiner Schlupe an Bord des Dampfers zurückgebracht hat. Infolge starker Gegenwinde hatte Banto das Pfeifensignal des am Strande befindlichen Kapitäns nicht gehört und kam erst einige Minuten nach dem ersten Signal des Kapitäns an die Mole herangefahren, auf der dieser wartete. Die Mißhandlungen denen der Kapitän den Matrosen unterwarf, waren so empfindlich, daß er infolge Beschädigung des Trommelfells das Gehör verlor. Dieses ganz unethischen Falles von Menschenschänderei hat sich der Transportarbeiterverband angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Die Kandidatenlisten zur Krankenkassenwahl.

Am Sonnabend, den 27. Oktober, ist der Termin zur Einreichung der Kandidatenlisten zur Krankenkassenwahl abgelaufen. Eingereicht wurden folgende Listen, die der Reihe nach mit den entsprechenden Nummern versehen wurden:

Wahllisten der Versicherten:

1. Arbeitereinheit — Spitzenkandidat Lukas Stolarek (diese Liste wurde zurückgezogen);
2. Wahlblock der sozialistischen Parteien und der Klassenfachverbände — W. Wojdan;
3. Wahlkomitee der christlichen Arbeiterorganisationen — Władysław Adamski;
4. Liste des unparteiischen jüdischen Arbeiterblocks — Leib Jakubowicz;
5. Arbeiterblock der polnischen Berufsvereinigungen — Ludwik Pomozna;
6. Jüdisches Arbeiterwahlkomitee „Poalej-Zion“ — Leib Solenderki;
7. Polnischer Arbeiterwahlblock der polnischen Berufsverbände und P.P.R. — Ludwik Waszkiewicz;
8. Verbandseinheit — Piotr Pentalski;
10. Block der Fabrikbelegierten, Verbandsopposition und P.P.S.-Linke — Tomasz Dziencielski;
11. Wahlkomitee Poalej Emmej Izrael — Baruch Hersch Mielnit;
12. Wahlkomitee des Berufsverbandes „Praca Polska“ — Piotr Pajkowski;
13. Unparteiisches Wahlkomitee der Angestelltenverbände in Lodz — Zygmunt Lorenc;
14. Arbeiter-solidarität — Józef Rybarczyk.

Wahllisten der Arbeitgeber:

1. Block der Industrie — Józef Wolczyński;
2. Immobilienbesitzer — Jan Kühn;
3. Block der kleinen Arbeitgeber — Emanuel Silberman;
4. Wahlkomitee der religiösen jüdischen Arbeitgeber — Abram Wydowski;
5. Wahlkomitee der sozialistischen Handwerker und Heimarbeitere — Józef Bertowicz;
6. Liste der Kleinindustrie des Lodzer Kreises — Abram Morgenstern;
7. Wahlkomitee der Handwerker und Industriellen beim zentralen Handwerkerverband, Poludniowa 4;
8. Liste der demokratischen Arbeitgeber für den Krankenkassenrat — Jan Gutnit;
10. Liste der vereinigten jüdischen Handwerker — J. Wajzman.

Die Registrierung des Jahrganges 1908. Heute haben sich in der Petrikauer 212 die jungen Männer des Jahrganges 1908 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis F beginnen. Morgen müssen sich diejenigen desselben Jahrganges melden, die im Bereich des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben G bis K beginnen. (p)

Kontrollversammlungen. Morgen müssen sich folgende Personen melden: in der Leszna 9 die Angehörigen des Jahrganges 1888, die im Bereich des 13. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Q beginnen; in der Neuen Cegielińska 51 die Angehörigen des Jahrganges 1900, die im Bereich des 13. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Q beginnen; in der Neuen Targowa 18 die Angehörigen des Jahrganges 1905, die im Bereich des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R beginnen; in der Konstantynowska 62 die Angehörigen des Jahrganges 1903, die im Bereich des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats

wohnen und deren Namen mit den Buchstaben Sa bis So beginnen. (p)

Der Streik in der Widzewer Baumwollmanufaktur. Der sich in die Länge ziehende Streik in der Widzewer Baumwollmanufaktur veranlaßte den Arbeitsinspektor, sich näher mit der Angelegenheit zu befassen. Auf Bitten der Fachverbände berief er mit der Verwaltung der Widzewer Baumwollmanufaktur eine Konferenz ein, auf der er die letzte Lohnliste der Firma einer Revision unterzog und feststellte, daß die 120 Punkte enthaltende Lohnliste schon an die in der Textilindustrie verpflichtenden Lohnsätze angeglichen sei und daß in ihr neben der 5prozentigen Erhöhung noch ein besonderer Zuschlag von 3 Prozent berücksichtigt worden ist. Einige unwesentliche Unstimmigkeiten wurden mit Einverständnis der Firma abgeändert. Der Arbeitsinspektor machte von dem Ergebnis der Konferenz den Vertretern der Fachverbände Mitteilung, auf deren Anlaß die Arbeiter gestern zur Arbeit zurückkehren sollten. Als diese den Fabrikhof betraten, sahen sie angeblich vom „Praca“-Verband ausgehende Bekanntmachungen, in denen zum Weiterstreik aufgefordert wurde, da die Löhne in der Widzewer Baumwollmanufaktur um 15 Prozent niedriger seien als in den Lohnsätzen angegeben sei. Dies hatte zur Folge, daß die Arbeiter sofort wieder die Fabrik verließen. Da durch den andauernden Streik eine vollkommene Stilllegung der Fabrik drohte, hat die Fabrikleitung die Abfallspinnerei in drei Schichten arbeiten lassen. Da diese genügend Material hergestellt ist, damit zu rechnen, daß die anderen Abteilungen der Fabrik nicht in Mitleidenschaft gezogen würden. (p)

Die Schuldner vor einem Lohnstreik. Im Lokale der polnischen Fachverbände versammelten sich dieser Tage die Wärter der Lodzer städtischen Schulen, um über die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu beraten. Nach einem Referat des Genossen Modrzejewski entwickelte sich eine Aussprache, nach deren Abschluß die versammelten Schuldner eine Reihe Resolutionen annahmen, in denen u. a. die Anwendung des achtstündigen Arbeitstages und entsprechende Bezahlung der Ueberstunden uhm. verlangt wird. Sofern diese und auch alle anderen Forderungen nicht genehmigt werden sollten, soll eine besonders einflussreiche Versammlung der Lodzer Schuldner die Proklamierung des Schuldnerstreiks beschließen. (bip.)

Verlängerung der Unterstützungaktion für die körperlichen Arbeiter. Seinerzeit hatte sich der Direktor des Arbeitslosenfonds an den Arbeitsminister mit dem Antrag gewandt, die Unterstützungaktion für die physischen Arbeiter zu verlängern. Jetzt erhielt der Arbeitslosenfonds vom Ministerium die Mitteilung, daß die Unterstützungaktion von 13 auf 17 Monate verlängert worden sei und daß diejenigen Arbeitslosen die Unterstützung weiter beziehen werden, die am 30. November den 13 wöchigen Zeitraum erschöpft haben. (p)

Hungerstreik der politischen Gefangenen in Lodz. In der vergangenen Woche stellten die Gefangenen in dem Gefängnis in der Gdanska eine Reihe von Forderungen, die eine Verbesserung ihrer Lage zum Zweck hatten. Vor allem verlangten sie eine bessere Behandlung durch das Gefängnispersonal. Da ihre Forderungen abgelehnt wurden, traten sie in den Hungerstreik. Dieser Hungerstreik, der mehrere Tage dauerte, wurde dadurch beendet, daß die Gefangenen geteilt und nach Petrikau und Sieradz geschafft wurden. (p)

Die Elternversammlung im Deutschen Gymnasium, die gestern um 7 Uhr abendstattfand, hatte, trotz der späten Bekanntgabe des Einberufungstermins eine stattliche Anzahl von Eltern und Vormündern herbeigelockt. Handelte es sich doch um die Erörterung sehr wichtiger, das Gymnasium betreffender Fragen. Ueber diese interessante Versammlung, die von Herrn Direktor Prof. Erdmann eröffnet und später von Herrn Golz geleitet wurde, bringen wir Raumangels wegen erst morgen einen ausführlichen Bericht.

Eine herzliche Bitte. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Das hiesige Deutsche Gymnasium besucht ein Sohn

armer Eltern. Er zeichnet sich durch große Begabung und viel Fleiß aus. Seine Charaktereigenschaften berechtigen ebenfalls zu den besten Hoffnungen für die weitere Entwicklung dieses Jungen. Da der Protektor des Jungen nicht mehr am Gymnasium unterrichtet, Unterzeichner durch andere ähnliche Fälle ganz in Anspruch genommen ist, drückt er auf diesem Wege den herzlichsten Wunsch und Bitte aus, daß sich ein edler Wohltäter fände, der seine Hand darsuchen wollte, damit das nötige Schulgeld für diesen strebsamen Jungen beim hiesigen Deutschen Gymnasium bezahlt werden kann.

Beste gute Bücher! Sie sagen Euch stets etwas Neues, auch wenn Ihr sie mehr als einmal lesen solltet. Bücherlesen ist für die jetzige Zeit der langen Abende der edelste Zeitvertreib. Gegen eine geringe monatliche Gebühr kann sich jedermann in der Bucherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins mit unterhaltenden und unterrichtenden Werken älterer und neuerer Verfasser versehen. Die Bucherei befindet sich Petrikauer Str. 243 und ist Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 5 bis 8 Uhr abends geöffnet. Die bei der Bucherei bestehende öffentliche Lesehalle mit vielen in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften ist alle Tage (außer Sonntag) auch von 5 bis 8 Uhr geöffnet. Ein jeder kann hier unentgeltlich nachlesen, wie sich führende deutsche Blätter zu den verschiedensten Tagesfragen äußern.

Vom Maria-Marta-Stift. Bekanntlich hat der ev.-luth. Frauenverein der St. Johanniskirche beschlossen, ein Heim für alleinlebende Frauen der Intelligenz für Lodz und Umgebung zu gründen. Seit Monaten war der Vollzugsausschuss für Gründung dieses Heims bestrebt, ein Anwesen zu finden, welches sich für diesen Zweck eignen würde. Nun kann der Öffentlichkeit die freudige Nachricht gebracht werden, daß ein Grundstück mit 3 Bauflächen in Rudababianka gefunden und bereits angekauft worden ist, so daß nunmehr die Möglichkeit vorliegt, mit der in Aussicht genommenen Wohltätigkeitsarbeit in allernächster Zeit zu beginnen. Gerade in der verarmten Intelligenz ist die Not oft furchtbar groß. Da die Zeit drängt und der Verein möglichst schnell hilfsreich eingreifen möchte, soll sofort an die nötigen Renovierungsarbeiten geschritten werden, damit nach endgültiger Instandsetzung der Gebäude an die Errichtung des Maria- und Marta-Stiftes geschritten werden könnte. Um dies Ziel zu erreichen, sind selbstredend bedeutende Mittel nötig und der Frauenverein hat sich deswegen entschlossen, mit der Bitte um Hilfe an die geehrten Gemeindeglieder heranzutreten. Um des guten Zweckes willen bitte ich im Namen des Frauenvereins herzlich um freundliches Entgegenkommen seitens unserer Gesellschaft. Helfen wir denen, die bisher, ohne zu klagen, so bitter gelitten haben und noch jetzt leiden! Vergessen wir auch nicht, daß dieses Maria-Marta-Stift das erste evangelische Stift in unserer Stadt und Umgebung ist. Für die Kreise der verarmten evangelischen Intelligenz wurde bisher noch gar nichts getan und verdient diese neue Wohltätigkeitsarbeit die wärmste Unterstützung weitester Kreise.

Mit dem Straßenbahnwagen in den Kassenraum. Gestern abend sprang ein Straßenbahnwagenzug der Linie Nr. 4 auf der letzten vor dem Garten des Helenenhofs befindlichen Kurve aus den Schienen, fuhr auf den Gehsteig und stieß mit voller Wucht an den Kassenraum des Helenenhofers Parks, so daß die Mauer barst und der Wagen mitten in den Kassenraum hineingeriet. Alle im Kassenraum befindlichen Gegenstände wurden zertrümmert, ebenso auch der Wagen. Der den Straßenbahnwagen führende Maschinist erlitt erhebliche Verletzungen. Passagiere und sonstige Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. (bip.)

Ueberfahren. An der Ecke Petrikauer und Radwansta wurde der 39 Jahre alte Antoni Mileczarek, wohnhaft Skopernika 5, in Chojny von einem Auto überfahren, wobei er arge Verletzungen davontrug. — In der Nowomiejska 15 wurde die 33 Jahre alte Kolicinska 10 wohnhafte Josefa Kulescha von der Straßenbahn überfahren. Sie stürzte dabei so unglücklich hin, daß sie Verletzungen am Kopfe davontrug. — Das 26 Jahre alte Dienstmädchen Valentyna Wiernicka, Senatoriska 14, geriet in der Petrikauer in der Nähe der Kathedrale unter die Räder eines Autos. — Auf der Zgierzer Chaussee wurde die 80 Jahre alte Susanne Sidzinska von einem Wagen überfahren. Die Greisin trug ernste Verletzungen davon. (p)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken. M. Szpiec, Petrikauer 193; M. Müller, Petrikauer 46; W. Groszowski, Konstantynowska 15; R. Perelman Cegielińska 64; S. Miewiarowski, Aleksandrowska 37; S. Janikiewicz, Alter Ring 9. (p)

Die besten amerikanischen Bringmaschinen

„Empire“
Amerik. Waschmaschine
„Majestic“
verkauft gegen
Bar und Ratenzahlung

American Wringer
Company,
Petrikauer Straße 40

Ernest Szulc,
Petrikauer 234.



4 öffentliche Wählerversammlungen

Nowe-Flotno Sonnabend, den 3. November, abends 7 Uhr
Zgierz Sonntag, den 4. November, nachmittags 3 Uhr
Kuda-Babianicka Sonntag, den 4. November, vormittags 10 Uhr
Chojny Sonntag, den 4. November, nachmittags 2 Uhr

Sprechen werden über:
Die Arbeiterschaft u. die Krankenkassenwahlen
 die Genossen **L. Kul, J. Kociolek, D. Seidler, A. Jende, D. Dittbrenner** und **J. Bachmann.**

Alle Versicherten auf zur Versammlung!

Das Wahlkomitee der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Aus dem Reiche.

Furchtbare Mordtat in Alexandrow.

Vorgestern abend war der Marktplatz in Alexandrow der Schauplatz eines tragischen Unfalls, der mit dem Tode des 18 Jahre alten Franciszek Wisniewski endete. Gegen 10 Uhr abends ging Wisniewski in einen Zigarettenladen und kaufte Zigaretten. Beim Verlassen des Ladens traf er den 18 Jahre alten Alexander Dwozarez, der ihn um eine Zigarette bat. Da beide in keinem besonders guten Verhältnis miteinander lebten, schlug Wisniewski die Erfüllung der Bitte ab und erklärte dem Dwozarez, er solle sich ihm nicht mehr nähern. Ueber diese Abfertigung aufgebracht, stürzte sich Dwozarez auf Wisniewski und verletzete ihn mit einer Eisenstange einen solchen Schlag auf den Kopf, daß Wisniewski bewußtlos zusammenbrach. Erst nach einer Stunde gelang es, einen Arzt herbeizurufen, der aber nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Dwozarez wurde verhaftet und nach Lodz gebracht, wo er dem Untersuchungsrichter übergeben wurde. (p)

Blutige Liebestraube in Babianice.

Am Sonnabend spielte sich in Babianice eine furchtbare Liebestraube ab. Der in der Lontowa wohnhafte Alexander Jung hatte zu einer gewissen Maria Golanowka eine Zuneigung gefaßt, die bald in eine starke Liebe überging. Das Mädchen suchte ihren Liebhaber jedoch davon zu überzeugen, daß es zur Hochzeit noch Zeit habe, da ihre Bekanntschaft noch zu jung sei. Schließlich kam Jung zu der Ueberzeugung, daß seine Auserwählte mit ihm nur spiele und gar keine ernstlichen Absichten habe. Enttäuscht und von Eifersucht gefoltert, beschloß deshalb Jung, Rache zu nehmen. Als er am Sonnabend mit der Golanowka spazieren ging, zog er plötzlich einen Revolver hervor und gab auf das Mädchen einen Schuß ab, der sofort tödlich wirkte. Wie der Arzt später feststellte, war die Kugel ins Herz gedrungen. Nach dieser Tat richtete Jung die Waffe gegen sich und verletzte sich so schwer, daß er im Zustand der Agonie nach dem Krankenhaus geschafft wurde. Dort erlag er nach einigen Stunden seiner Verletzung. (p)

Im Konstantynow. Versammlung zu den Krankenkassenwahlen. Am Sonnabend wurde von der hiesigen Ortsgruppe der D. S. A. P. eine Vorwahlversammlung zu den Krankenkassenwahlen einberufen, zu welcher die Genossen Kociolek und Kul als Referenten erschienen waren. Der Saal des Strzeler-Verbandes war dicht besetzt, denn es waren über 150 Personen erschienen. Den Vorsitz führte der Ortsgruppenvorsitzende Gen. Heidrich. Als erster sprach Gen. Kul, der in einem ausführlichen Referate die Gründung, die Entwicklung und den jetzigen Stand der Krankenkassen schilderte und ausführte, mit welchen Schwierigkeiten die Verwaltung derselben mit der Reaktion zu kämpfen hat, welchen diese Institution ein Dorn im Auge ist und dieselbe durch Fabriks- oder sonstige ihrer Aufgaben, die Gesundung des Arbeiters und besonders der Arbeiterkinder, nicht gewachsenen Anstalten ersetzt sehen möchten. Auch die Arbeiterschaft ist sich des Segens der Krankenkasse, trotz mancher Mängel, die sie natürlicherweise noch besitzt, noch nicht voll und ganz bewußt und leicht feindlichen Einflüsterungen gern das Ohr. Um diese Institution immer besser auszubauen, ist es unbedingt notwendig, daß die Verwaltung derselben in den Händen der Arbeiter verbleibt. Um dieses Ziel zu erreichen, schlossen sich die sozialistischen Parteien, die P. P. S., die D. S. A. P., der Bund und Poalej Zion-Rechte zu einem Bloc zusammen, der die Nr. 2 trägt. Jeder bewußte Arbeiter stimmt am 18. November nur für die Nr. 2. Diese Ausführungen wurden beifällig aufgenommen, worauf Gen. Kociolek das Wort ergriff, der seine Worte sogleich ins Polnische übertrug, da auch viele polnische Genossen anwesend waren. Nach dem Referate wurde die Diskussion eröffnet und den Interessierten auf verschiedene Fragen Aufklärung erteilt, welche dankbar angenommen wurde. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Im. Zur Feier des zehnjährigen Bestehens des unabhängigen Polens. Auf Anregung der vorgelegten Behörden rüstet sich auch unsere Stadt, den zehnten Jahrestag der Unabhängigkeit Polens feierlich zu begehen. Am Donnerstag fand im Magistratsgebäude eine Sitzung statt, zu welcher ein näheres Komitee geladen war. Den Vorsitz leitete der Bürgermeister Fr. Grzysel. Für die Feier wurde folgendes Programm festgesetzt: Am Sonnabend, den 10. November, um 6 Uhr abends, Pappentreich. Sonntag, dem eigentlichen Festtag, um 7 Uhr morgens Weckruf. Um 9 Uhr

sammeln sich sämtliche Vereine und Organisationen mit ihren Fahnen vor dem Magistrat, von wo aus der Zug mit den Magistrats- und Stadtratmitgliedern an der Spitze nach dem Platz Tadeusza Kosciuszki zieht, wo am Denkmale des Freiheitskämpfers ein Kranz niedergelegt wird. Von 9.30 bis 10.30 Gottesdienste in der katholischen und evangelischen Kirche. Darauf begibt sich der Zug nach dem Platz Wolnosci, wo um 11 Uhr die Freiheitszeiche gepflanzt werden wird. Um 12 Uhr erfolgt die feierliche Uebergabe der linken Seite des Platz Wolnosci an das Komitee für körperliche Erziehung und militärische Ausbildung, welches dort ein Stadion errichten wird. Um 1 Uhr mittags Rückkehr nach dem Platz Kosciuszki, wo der Zug aufgelöst wird. Abends um 6 Uhr findet im Hornischen Saale eine Akademie statt, zu welcher ein umfangreiches Programm vorbereitet wird, welches sich aus einer feierlichen Ansprache, Chorgesängen und einer kinematographischen Vorstellung, zu dem ein dem Augenblick angepaßter Film vorgeführt werden soll, zusammensetzt. Zur Ansarbeitung dieser Feierlichkeit sollen Vertreter sämtlicher Organisationen zu einer besonderen Sitzung geladen werden. Außerdem sollen die hiesigen Musikorchester zur unentgeltlichen Teilnahme aufgefordert werden. Nach Abwicklung des Programms Tanz.

Im. Eine rabiate Mieterin. Die im Hause des Otto Hecht an der Automierska-Straße 43 wohnhafte Marianna Marzintowska hatte im Flur des Hauses Polz. Die Frau des Hausbesizers Martha Hecht machte sie auf die Unrechtmäßigkeit ihrer Handlungsweise aufmerksam. Jedoch die Marzintowska achtete nicht auf die Worte der Wirtin. Nachdem diese die Aufforderung einige Male wiederholt hatte, warf sich die rabiate Einwohnerin auf die Martha Hecht, ihr mit der Art schwere Verletzungen an der Hand beibringend. Nur durch energisches Eingreifen der übrigen Einwohner gelang es, die Rasende von ihrem Opfer loszureißen. Der sofort herbeigerufene Arzt legte der Verwundeten einen Verband an. Die Polizei verfaßte über die Angelegenheit ein Protokoll.

Warschau. Verabreichung einer Kasse. Sonnabend nacht drangen in den Kassenraum der Versicherungsgesellschaft, Krulowka 23, Einbrecher ein, sprengten einen großen Kassafrant und raubten 5600 Floth in bar und verchiedenen Wertpapieren. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Geheimnisvoller Tod einer 60jährigen Dienerin. In der Wohnung des früheren Finanzbeamten Antoni Kornowicz, Smolnastraße 26/28, verstarb plötzlich die 60jährige Josefa Wasilewska. Die Verstorbene, die als Diensthilfe bei Kornowicz angestellt war, beklagte sich kurz vor ihrem Tode ihrer Tochter und einem Untermieter gegenüber, sie verspüre große Schmerzen in der Brust und im Unterleibe und glaube, von Kornowicz dafür vergiftet zu sein, weil sie sich geweigert habe, auf einem Gerichtsprozeß, der demnach gegen Kornowicz zur Verhandlung gelangen soll, zu seinen Gunsten auszusagen. In der Wohnung des Kornowicz wurde tatsächlich eine größere Dosis Strychnin und Sublimat vorgefunden. Die Leiche der verstorbenen Dienerin wurde zum Zweck einer gerichtsarztlichen Untersuchung beschlagnahmt.

Mit einem Spaten erschlagen. Im Dorfe Dffowice, Gemeinde Blonie, kam es zwischen den Knechten Marjan Kuminiski und Marjan Mozejinski wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen, weil beide ein und dasselbe Mädchen liebten. Als beide am Sonntag aus der Kirche gemeinsam nach Hause gingen, soll es unterwegs erneut zu einem Streit gekommen sein. Als sie vor das Haus des Kuminiski gelangt waren, ergriff Kuminiski plötzlich einen Spaten und versetzte damit seinem Nebenbuhler einen Schlag auf den Kopf. Der schwerverletzte Mozejinski mußte nach Grodzisk in ein Spital gebracht werden. Er verstarb jedoch dort nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Mörder, der nach dem Walde geflüchtet war, konnte jedoch verhaftet werden.

Zablona. Schreckliche Folgen eines Anabenischeres. Zwischen Rozminel und Zablona verkehrt eine Kleinbahn. Vorgestern wurde auf dieser Strecke in der Nähe des Dorfes Skiby von dem 16 Jahre alten Stefan Czaplinski von dem Vortwerk Mieszwarkow eine Eisenbahnkatastrophe verursacht, die sehr viel Schaden anrichtete. Unterwegs zum Kartoffelhaufen legte er auf dem Eisenbahndamm eine Weiche um und setzte dann seinen Weg ruhig fort. Als bald darauf ein aus mehreren Waggons bestehender Zug herantam, bemerkte der Lokomotivführer die falsche Stellung der Weiche nicht, so daß der Zug mit der ganzen Geschwindigkeit auf das falsche Geleis fuhr und entgleiste. Alle Wagen wurden mehr oder weniger zerstört und die Schienen herausgerissen. Der Bursche wurde verhaftet. (p)

Am Scheinwerfer.

Der Direktor der Eisenbahnwerkstätten in Lapp, Blum, ordnete an, daß alle Arbeiter und Angestellten Mitglieder der Liga zur Luftverteidigung sein müssen. Eine größere Anzahl von Arbeitern verweigerte die Unterzeichnung der diesbezüglichen Deklarationen. Der Direktor geriet darüber in patriotischen Zorn, ließ die widerspenstigen Arbeiter zu sich kommen und hielt ihnen eine Garbinenpredigt über Vaterlandsliebe und Bürgerpflicht. Doch ohne Erfolg. Die Arbeiter weigerten sich standhaft. Darauf drohte der Herr Direktor ihnen an, daß er sie auf die schwarze Liste stellen werde. — Es wäre angebracht, daß die vorgelegte Behörde den Direktor darauf aufmerksam machen würde, daß der gegen die Arbeiter ausgeübte Druck moralisch unzulässig sei. Und die Liga zur Luftverteidigung? Wir glauben, auch sie wird sich für einen derartigen Eifer schön bedanken, denn er erweckt nur Unwillen und Mißtrauen gegen diese Institution.

Im Schaufenster einer Bielefelder Kunsthandlung war ein Bild ausgestellt: „Die Erschaffung Adams“. Menschen, die geschaffen werden, haben die Eigentümlichkeit, nach zu sein, der Schneidermeister hat mit ihnen noch nichts zu tun. Ein Kaplan betrat den Kunstladen. Ob er bitten dürfe, daß dies unflüchtige Bild entfernt werde? Bitten durfte er schon, aber das Bild wurde nicht entfernt. Und der Kaplan war damit einverstanden, denn er mußte sich belehren lassen, daß dies Bild von Michelangelo, dem erlauchten Künstler und Günstling vieler Päpste stamme, und daß das Original in einer katholischen Kirche der „ewigen“ Stadt Rom offen vor aller Augen seine Schönheit darbietet und nicht in stande ist, die Andacht der Gläubigen zu stören.

Während seiner Reise nach Krakau hielt der Staatspräsident auch in der Ortschaft Bronowice, wo ihm die Bauern aus der Umgegend einen großen Empfang bereiteten. Dabei überreichten sie dem Staatspräsidenten eine wunderliche Klage. So sind die Bauern erobert darüber, daß sie nach einer neuen Vorschrift der Krakauer Polizei gezwungen seien, zu Fuß neben einem nur mit einem Pferde bespannten eindecksigen Wagen einherzugehen. Die Bauern betrachten diese Vorschrift als einen Anschlag auf ihre Menschenwürde und erleben in der Denkschrift den Schuß des Staatspräsidenten gegen diese Freiheit der Städter. Daß diese Verordnung sehr vernünftig ist und daß die Polizei durch sie mehr Sorge für den Schutz des Menschenlebens tragen wollte, leuchtet den Bauern aus Bronowice natürlich nicht ein. Für sie ist die Vorschrift eine böshafte Schikane und damit Schluß.

Kolomea. Selbstmord einer Greisin. Die Bewohner der Vorstadt von Kolomea wurden durch den Selbstmord einer 52jährigen Frau in Erregung versetzt, die sich deswegen an ihrem Tuche erhängt hat, daß sie ungerechtere Weise einen Prozeß verlor. Die Selbstmörderin, eine gewisse Janina Ziemrowska, ist f. St. vom Richter des großen bei Kolomea befindlichen Gutes, David Pittner, mißhandelt worden, weshalb sie gegen den Menschenschinder einen Prozeß anstregte. Nachdem dieser Prozeß insolge falscher Zeugenaussagen zugunsten des Angeklagten entschieden wurde, ging die Unglückliche vor das Haupttor des Gutshofes, riß ihr Tuch in zwei Hälften und erhängte sich damit am Kiegel des Tores.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Präsidentensitzung.

Heute, Dienstag, den 30. Oktober, um 5 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Sitzung des Präsidiums des Hauptvorstandes statt. Die Mitglieder des Präsidiums werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

(—) A. Kronig, Vorsitzender.

An die Vertrauensmänner von Lodz-Zentrum. Am Mittwoch, den 31. d. Mts., 7.30 Uhr, findet eine außerordentliche Vertrauensmänner Sitzung statt. Es gelangen wichtige Fragen über die Krankenkassenwahlen zur Besprechung. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner ist erforderlich.

Nowo-Flotno. Mittwoch, den 31. Oktober d. J., findet um 7 Uhr abends, im Parteilokal, Chaganka 14, eine Mitgliederversammlung des Jugendbundes statt. Die Verwaltung der Partei ist dazu eingeladen. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht! Der Vorstand.

Dankagung.

Unserer lieben unvergesslichen

Olga Wiczorek geb. Kaiser

die im frühen Schoß der Erde zur letzten Ruhe gebettet ist, können wir nur noch Tränen des stillen Schmerzes nachweinen...

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Heute und folgende Tage: Pola Negri in ihrer neuesten Kreation. Mächtiges Drama. Die Leiden und das Mitleiden einer guten Gattin und Mutter. „Die Beichte einer aufrichtigen Frau“ Die Nacht der Liebe. Grenzenlose Hingabe. Dämon Eifersucht. Solle Intrigen

Außer Programm: Journal Paramount mit den letzten Ereignissen, Mode usw.

Apollo

Der größte Tröge der Welt Konrad Veidt in Gesellschaft der größten Filmsterne Amerikas in seiner neuesten Kreation

„Der Mann mit der Vergangenheit“

Heute und folgende Tage:

Mächtiges Drama menschliche Schicksale.

Wochentags Anfang 3 Uhr; Sonnabends, Sonntags u. Feiertage um 1 Uhr. Preis f. d. 1. Vorst. von 50 Gr. an

Nächstes Programm: „Die Sklaven der zaristischen Krone“.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Am Sonnabend, den 3. November 1928, um 8 Uhr abends, findet in Konstantynow im Saale von Horn, Łódzka-Strasse 30,

das erste allgemeine

Sängerfest

der Arbeiterchöre der D. S. A. P., Bezirk Kongresspolen, statt. An den gesanglichen Darbietungen beteiligen sich sowohl die Männer als auch die gemischten Chöre der D. S. A. P. Nach Erledigung des Programms findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Das Festkomitee.

Łódzki Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 3. November d. J., um 9 Uhr abends, beachtet unser Verein im eigenen Lokale an der Glownastraße Nr. 17 das

21. Stiftungsfest

verbunden mit Preisverteilung an die Sieger aus unserem und befreundeten Vereinen für die Sportjahres 1928.

Ferner reichhaltiges Unterhaltungsprogramm, hierauf Tanz. Alle Mitglieder, deren Angehörige laden wir hierdurch ergebenst ein.

Beratungsstelle

für venerische Krankheiten der Ärzte-Spezialisten

Zawadzka 1. Täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr. Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Heilanstalt

von Ärzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett. Petelkaner 294 (am Oeyerschen Ring), Tel. 22-39 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

Gesucht Schneidergefelle auf große und gute Sillarbeit. Tepper-Strasse 4a bei A. Hübner 86

Sauberes Mädchen für häusliche Arbeiten, ohne Schlafstelle kann sich melden bei Frau Müller, Kopernika-Strasse (Milscha) 67, W 9.

Logis

mit oder ohne Beköstigung findet ein herr Tagewohnung 17, Wohnung 30.

Zu verkaufen ein kompletter Handwebstuhl für Baschdecken mit gangbarem Muster bei K. Hallas, Pomorska 66

Gegen Katzenabzug! Allerniedrigste Preise! Alle gültigen Bedingungen! Stoffe für Herren- u. Damenmäntel, Kostüme, Anzüge, Kleider, Crepe de Chine, Popeline in allen Farben, Wäsche, Stoffe, Gardinen, Borty empfiehlt Leon Kubaszkin, Kliniki-Strasse 44



Günstige Bedingungen. Metallbettstellen, Kinderwagen, Koffermatrasen, Kinderbett-Matrasen sowie Matrasen „Patent“ nach Maß für Holzbettstellen. Wichtigste und Bringmaschinen am billigsten im Fabriklager „DOBROPOL“, Łódz, Petelkaner 73, im Hofe



Sportvereinigung „UNION“

Wir bringen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Verein an der

Einweihungsfeier der St. Matthäikirche

mit Fahne teilnimmt.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, zwecks Beteiligung an dieser feierlichen Feier, Donnerstags, den 1. November d. J., um 8 Uhr morgens, im Vereinslokale in Nähe und mit Abzeichen zahlreich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten in nach Polen zurückgekehrt.

Empfängt täglich von 10-1 und 4-7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Koninszki 1, Tel. 9-97.

Zähne

Künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken. Zahnbehandlung u. Nombieren, schmerzloses Zahnziehen.

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Teilzahlung gestattet.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

51 Glowna 51

Telephon 74-98

Dr. med. Heinr. Rózaner

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.

Karłowicza 9, Tel. 28-98

Empfangst. von 8-10 vorm. u. ab von 5-8 Uhr nachm.

Dr. med. R. Stupeł

Stolna 12

zurückgekehrt.

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Königsprohlen, Quarzlampe, Diathermie, (Hirnen, bösartige Geschwülste, Krebsleiden).

Empfängt 6-9 Uhr abends.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomanen, Schlafbänke, Tapeten, Stühle, Matrasen etc. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu befehligen. Kein Kaufzwang.

Lapejeres

A. BRZEZINKI,

Zielona 39.

Tramverbindung mit Linie 71.

Achtung!

Der Storch kommt.

Saben Sie schon Kinderwäsche?

Zu haben bei

J. Frimer

Petrilauer 148.

?

?

?

?

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokiciński) Od 30 października do 5 listopada 1928 roku włącznie. Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21. w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21.

WSCHÓD SŁOŃCA (Sunrise)

W rolkach głównych: George O'Brien, Janet Gaynor i Margaret Livingston.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17, w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15.

Karjera Chaplina

W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radiofoniczne. Ceny miejsc dla dorosłych I-70, II-60, III-30 gr. młodzieży I-25, II-20, III-10 gr.

Polen

Warschau 16 Schallplattenkonzert, 18 Polnische Kammermusik, 18.55 Verschiedenes, 19.20 Opern, 22.05 Bekanntmachungen.

Kattowitz 16 Schallplattenkonzert, 17.16 Polens-Geschichte, 18 Nachmittagskonzert, 18.55 Verschiedenes, 19.20 Oper.

Kraak 11.50 Janare, 12.10 Schallplattenkonzert, 18.55 Verschiedenes, 19.30 Oper.

Polen 13 Schallplattenkonzert, 19.20 Opern, 22.20 Verschiedenes, 22.40 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20 Abendunterhaltung, 20.45 Dialoge der Weltliteratur.

Breslau 12.20 und 15.45 Schallplattenkonzert, 16 Rinderstunde, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20 Musikal. Autorenstunde.

Frankfurt 13 Mittagskündchen, 18.55 Jugendkünde, 18.10 Besessene, 20.15 Schallplattenkonzert: Aus Opern, 22 Populärer Opernabend.

Hamburg 11 Schallplattenkonzert, 14.05 Konzert, 20 Kammermusikalische Frauenstunde.

Köln 10.15 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 16.20 Rinderstunde, 17.45 Besessene, 20 Abendmusik, 21 Beechoven-Abend.

Wien 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Jugend-Musikstunde, 20.05 Konzert, darauf Abendkonzert.

Theater- und Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute „Danton“, morgen „Proces Mary Dugan“.

Kammerbühne: Heute und morgen: „Simona“

Casino: „Das Geheimnis eines alten Geschlechts“

Splendid: „Der Leidensweg der Frau“

Luna: „Heut tanzt Mariett“

Palace: „Das Mädchen à la garçonne“ „Sinfonie der Formen“

Grand Kino: „Die Beichte einer aufrichtigen Frau“

Apollo: „Der Mann mit der Vergangenheit“

Kino Oświatowe: „Sonnenaufgang“

Vereine & Veranstaltungen.

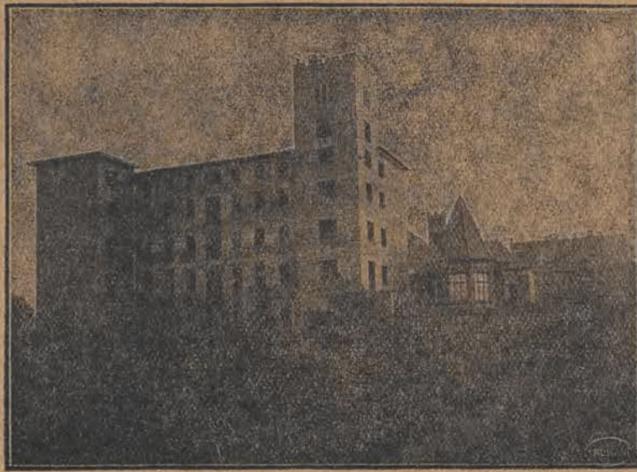
69jähriges Stiftungsfest des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde. Wie aus den Anzeigen ersichtlich ist, feiert der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde am kommenden Mittwoch, den 31. Oktober, sein 69jähriges Stiftungsfest. Die Feier findet im eigenen Lokale an der Konstantiner 4 statt. Der genannte Verein, welcher zu vielen Malen bewiesen hat, daß er es versteht, seine Gäste gut zu unterhalten, hat für dieses Stiftungsfest ein auserlesenes Programm zusammengestellt. Es sei hierbei nur auf den Vergnügungsausschuß unter der Leitung des Herrn Otto Abel hingewiesen. Das wirklich erstklassige und gut eingetragene Quartett des genannten Vereins braucht hier nicht besonders erwähnt werden. Aber auch der Chor unter der Leitung des Bundesliedermeisters Frank Pohl hat es immer verstanden, die Zuhörer zu fesseln. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die Stiftungsfestfeier sich würdig an die übrigen Veranstaltungen anreihen wird. Die Mitglieder und deren Familienangehörigen dürften daher am kommenden Mittwoch den geräumigen Saal an der Konstantiner 4 bis auf den letzten Platz füllen.

Familienabend in der „Eintracht“. In dem sympathischen Festsaal der „Eintracht“ fand sich am verflochtenen Sonnabend ein großes Publikum zusammen. Es galt in freier Laune ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Das bunte Festvölkchen fühlte sich auch hier recht wohl. In der besten Stimmung verstrich die Zeit. Eine nette Programmfolge unterhielt alle aufs Beste. Die schönen Gesänge, die auf annehmbarer Höhe standen, zeigten, daß wir es mit einem Gesangverein zu tun haben, der das deutsche Lied zu pflegen weiß. Unter Frank Pohls Leitung sangen die Eintrachtler zwei Lieder: „Maienzeit“ von W. Clarus und „Abendlied“ von F. Kublau. Der Chor sang als auch die dann folgenden Solis wurden mit großem Beifall aufgenommen. Herr Josef Neumann gab zwei Tenorsolis „Ich hatte einst ein schönes Heimatland“ und „Gute Nacht, ihr Blumen“ zum Besten. Die weiche Stimme des Sängers erzielte einen schönen Erfolg. Das Doppelquartett des Vereins war in seinen Darbietungen gut. Auch hier müssen wir anerkennend sein. Herr Bruno Wimmer sang mit schöner Ausdrucksweise „Ich liebe dich“ von Grieg und „Es liegt ein Traum auf der Heide“. Auch diese Lieder haben zur Hebung der Feststimmung beigetragen. Die humorvollen Bühnenvorträge ließen im Festsaal gelundes Lachen aufkommen. Die humoristische Duoform „Zeitungsstarl und Blumenanna“ (Mitwirkende R. Rudolf und A. Neumann) hat großen Anklang gefunden. Besonders lustig war das Bühnenspiel „Der tapfere Soldat“. Der wichtige Inhalt als auch die komischen Gestalten dieses Lustspiels haben gut unterhalten. Herr E. Weidemeier als Bollig (Bursche) hatte recht drollige Momente in seiner Spielweise aufzuweisen. Aber auch die anderen Leistungen zeigten großes Verständnis der Sache. Nach dem abgewickelten Programm gab es Tanz. Die Jugend war diesmal besonders stark vertreten, es wurde also flott getanzt. Das Fest war ein schöner Erfolg für den Verein. R.-h.

Kirmes im Frauenverein der St. Matthäi-Kirche. Es war ganz nett. Der Besuch hätte wohl größer sein können. Die vielen Handarbeiten fanden trotzallem einen guten Abgang. Die einzelnen Kaufstände waren so recht ein Beweis dafür, was emsige Frauenhände schaffen können. Das Ganze bot ein schönes Bild. Die bunten Kaufstände im Rahmen der geschmackvollen Dekoration machten einen guten Eindruck. Der große, nett illuminierte Kirmeskranz in der Mitte des Saales war das Wahrzeichen der Veranstaltung. Wenn wir von der Dekoration reden, so müssen wir die Opferwilligkeit der Blumenspender anerkennend unterstreichen. Es sind dies die Gärtnereien Van de Weg, Wahr und Einbrodt. Das Bohlezelt, das von den Damen Anstadt und Lieve Wünsche

20 Jahre Lodzer „Haus der Barmherzigkeit“.

Am vorvergangenen Sonntag wurde das zwanzigjährige Jubiläum des Hauses der Barmherzigkeit durch eine kirchliche Feier begangen. (Aufnahme Petri Majewski.)



Der Neubau des Krankenhauses. (Rechts der Operationspavillon des alten Krankenhauses, im Hintergrund das Diakonissenmutterhaus.)



Das Diakonissenmutterhaus.

verwaltet wurde, hatte bei den Teilnehmern ein großes Interesse hervorgerufen. Die Getränke mündeten gut. Kaffee und Kuchen hatte rege Abnahme. Auch an Kinderüberraschungen fehlte es nicht. Glücksrad und Karussell wurden mit großer Freude stark in Anspruch genommen. Das Schießzelt mit einem Schauelfstuhl als Haupttreffer machte gleichfalls viel Spaß. R.-h.

Festversammlung im Commisverein. Die Teilnahme war groß. Die mit Herbstblumen geschmückten Tafeln waren voll besetzt. Der besondere Anlaß, die Ehrung der verdienstvollen Mitglieder des Vereins, hatte gewiß die vielen Herren zusammengeführt. Präses Schmidt hielt die Begrüßungsansprache. In besonderen Worten unterrichtete Redner die Verdienste der Herren, die Auszeichnungen erhielten, und forderte dieselben zur weiteren treuen Vereinsarbeit auf. Nachdem das Hausorchester unter Kapellmeister Tölgls Leitung die Ouvertüre von Kellner in wuchtiger Ausführung gespielt hatte, ergriff das Verwaltungsmittglied Kapte das Wort. Herr Kapte feierte in besonderer Ansprache die Verdienste einzelner Herren. Nach der Rede wurden die Diplome verteilt. Ehren diplome erhielten die Herren: Paul Hoerster, Oskar Kilar, Adolf Sager, Oskar Schwab, Theodor Petters, Robert Kilar und Otto Tögel. Fernerhin erhielten noch Auszeichnungen folgende Herren, die zur Gründungsversammlung als Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Es sind dies: Paul Hoerster, Oskar Kilar, Oskar Schwab, Theodor Petters, Paul Saune, Sigismund Manitius, Adolf Keppe, Otto Lande, Alexander Pitt, Hermann Schütz, Leo Rudziella, Karl Stenzel, Gustav Klok, Paul Kleiber, Sigismund Hirsjotorn, Peter Paul Kamisch, Adolf Dahlig, Hugo Schulz, Wilhelm Winkler und Adolf Eisner. Die Folge der Programmnummern brachte uns noch einige Musikvorträge des Hausorchesters, die warme Aufnahme fanden. Besonders wirkungsvoll war das Volksliedersopponri. Ein Hochgenuss waren die Gesangsvorträge des Herrn R. Bräutigam. Die umfangreiche Stimme des Sängers brachte in geschulter Weise die einzelnen

Nummern zu Gehör. Der Prolog aus Bajazzo war besonders wirkungsvoll durch seine Rhythmit als auch Dynamit. Hier zeigte der Sänger sein hohes musikalisches Können. Aber auch die anderen Lieder „Ach könnt ich noch einmal so lieben“, „In meiner Heimat“ und „Lied mich und die Welt ist mein“ waren vom musikalischen Verständnis durchdrungen. Herr Schindler brachte mit sympathischer Baritonstimme Balladen von Loewe und Schubertlieder zu Gehör. Auch diese Gesänge wirkten durch die korrekte Ausführung nett. Am Klavier saß der bewährte Kapellmeister A. Lurial. Der humoristische Teil der Programmfolge ließ die Anwesenden sich in lachender Stimmung unterhalten. Der ganze Festabend befriedigte alle. Es waren frohe Stunden, die man hier verlebte. Der schöne Verlauf des Abends dürfte somit ein Ansporn für die künftigen Vereinsmitglieder sein. R.-h.

Geselligkeitsabend im „Rapid“. Eine freudige Laune war der Anlaß zu diesem frohen Abend. Es gab ein Rennradauspiel. Dieses schöne Gewinnspiel fiel Herrn Erwin Fäster zu. Herr Artur Schröder hielt die Festansprache. In freudigen Worten gedachte Redner der Erfolge der verflochtenen Sportsektion. Gleichzeitig wurden auch die amwesenden Sportler aufgefördert, weiterhin dem Verein volles Interesse entgegenzubringen. Herr Bernhard sorgte durch seine uftigen Vorträge für echten Humor. Ein originelles Glücksrad machte viel Spaß. Die Tanzmusik war flott. Auf dem Tanzbrett herrschte also reges Leben. Alt und jung verstand recht fleißig das Tanzen zu schwingen. Das reich besetzte Büfett sorgte für die entsprechenden Erfrischungen. R.-h.

Das Michaelis-Prämienlagenschießen des Lodzer Sportschützenvereins. Vorgesestern fand das angelegte Michaelis-Prämienlagenschießen im Lodzer Sportschützenverein als am 2. Konkurstage seinen Abschluß. Das Prämienlagenschießen war gut besucht, was darauf hinführt, daß dieser schöne Sport weiteren Anklang und immer mehr Anhänger findet. Es wurden an beiden Tagen des Wetschießens etwa 2000 Lagen auf

Das hohe Lied der Liebe.

Roman von Grete von Sox.

(20. Fortsetzung.)

„Das kann ich natürlich nicht ändern, aber vielleicht verhindern, daß der Schimpf auf unseren Namen fällt. Ich will mit Werther sprechen. Um halb drei Uhr geht der Zug nach Stuttgart, den will ich benutzen. Es ist eben zwei Uhr, also die höchste Zeit, daß ich mich auf den Weg mache.“ Paula hielt ihn mit keinem Wort zurück. So ergötmt sie auf Felix war, so wünschte sie doch, der Gang ihres Mannes möchte Erfolg haben. Denn sie selbst fühlte erst jetzt so recht den Schimpf, den Felix ihnen angetan hatte. Er fiel ja auch auf den Namen ihres Sohnes.

Um sieben Uhr wurde der Zug aus München erwartet, mit dem das junge Paar eintraf. Die Familie Lieb hatte sich zur Station begeben. Anni mit einem Strauß dunkelroter Treibhausrosen.

Als der kurze D-Zug langsam in die Bahnhofshalle einfuhr, stand Felix am Fenster eines Abteils zweiter Klasse und winkte den wartenden Liebs mit weit-ausholender Handbewegung zu. Suse trat neben ihn.

„Sag das Fenster herunter“, bat sie. Auf dem spärlich erleuchteten Bahnsteig standen außer Liebs noch ein paar Herren. In einem, der etwas abseits stand, erkannte Suse Achim Drose. Vergerlich wandte sie sich ab. Sie fand es geradezu unverschäm, daß er gekommen war. Was wollte er? Begrüßen konnte er sie doch nicht, das würde man mit Recht sehr merkwürdig finden. Der Zug hielt. Felix nahm das Handgepäck aus dem Netz. Zwei Herren betraten in diesem Augenblick das Abteil. Der eine von diesen trat auf Felix zu; ohne seinen Hut zu lästern, fragte er: „Sie sind Herr Felix Kramer?“

Die Frage wurde von Suse bejaht. Felix schien nicht imstande zu sein, ein Wort hervorzubringen. Schreckensbleich stand er vor den beiden.

„Wir sind Polizeibeamte und haben den Auftrag, Sie zu verhaften.“

Suse schrie auf, wollte aus dem Fenster stürzen, um ihren Vater zu rufen.

„Machen Sie kein unnützes Aufsehen“, rief der eine Beamte, „wir sind, um ein solches zu vermeiden, hierher gekommen. Wir erfahren, daß Sie mit diesem Zuge einreisen würden. In einer Viertelstunde geht der Zug nach Stuttgart; wir haben den Auftrag, Sie dorthin zu bringen.“

Eben als Suse im Begriff war, auszuweichen, traten ihre Eltern an den Zug.

Die Beamten, mit Felix in der Mitte, gingen an ihnen vorbei. Lene Lieb rief seinen Namen, er wandte nicht einmal den Kopf. Suse stürzte auf den Vater zu.

„Um Gottes willen, Papa, was bedeutet das. Man führt Felix ab. Geh und erkundige dich, aus welchem Grunde dies geschieht.“

Lieb folgte den dreien. Ein paar Neugierige hatten sich nun doch auf dem Bahnhof eingefunden.

„So kommt doch endlich“, mahnte Anni, „man begafft uns.“

Ihr Hausdiener kam, um das Gepäck zu holen.

„Sehen Sie zu, ob alles aus dem Kupon ist“, befahl Anni; dann forderte sie Suse den Schein für das große Gepäck ab. Suse, die ganz außer Fassung war, suchte vergeblich in ihrem Handtäschchen nach dem Schein. Endlich sagte sie: „Den Schein hat Felix.“

Anni drückte ihr die Rosen in den Arm. „Wartet hier, ich bin gleich zurück.“ Und zum Hausdiener sich wendend, befahl sie: „Sie erwarten mich unten an der Gepäckabfertigung.“

Gott, war das ein Glück, daß man die Anni mit hatte! Lene Lieb sah ihrer Jüngsten mit staunender Bewunderung nach. Wie die, über die Neugierigen hinweggehend, den Herren nachsah.

„Felix hat auch die Fahrkarte“, sagte Suse erschreckt. Sie blieben auf dem Platze stehen, nicht wagend, auch nur einen Schritt vorwärts zu tun. Endlich erschien Anni wieder bei ihnen.

„Hier deine Fahrkarte.“ Sie hatte auch daran gedacht. Ihr Wagen, der vor der Bahnhofshalle wartete, war umlagert von Neugierigen.

Was war nur geschehen, was war nur geschehen? Lene Lieb fragte es sich immer wieder.

„Wir müssen warten, bis Papa kommt“, sagte Anni. Sie stiegen in den Wagen. Neugierige Blicke starrten durch die Scheiben. Endlich wurde der Schlag aufgerissen, und Lieb stieg ein. Wie erlöst war man, als die Pferde anzogen.

„Eine keine Geschichte ist das!“, schimpfte Lieb, außer sich vor Erregung.

„Unser Schwiegerohn verhaftet wegen schweren Diebstahls. Was nun? Das ganze Nest steht Kopf, der kurze Weg zum anderen Bahnsteig und bis hierher zum Wagen war schon das reine Spießrutenlaufen; das kann nett werden!“

Und sich dann an Suse wendend, fragte er barsch: „Hutest du etwas von der Sache? Aber bitte Wahrheit, ja!“

„Nichts, gar nichts, Papa.“

„So. Na, das wird sich ja herausstellen.“

Seine kleinen, lauernden Augen funkelten.

„Am liebsten führe ich jetzt zu Kramer und schlage einen Heidenlärm.“

„Er wird so wenig davon wissen, wie wir“, sagte Lene.

Wie ein Lauffener hatte sich in der Stadt das Gerücht von der Verhaftung Felix Kramers verbreitet. Das Wahnpersonal mußte am ehesten davon. Hatte es doch mit angesehen, wie die Beamten ihn abgeführt hatten.

In der Stadt sprach man von nichts anderem, als von der Verhaftung; nur bis zu Paula war das Gerücht nicht gedrungen. Kurz vor zehn Uhr künftete das Telephon. Lieb verlangte ihren Mann zu sprechen.

„Willi ist heute nachmittags nach Stuttgart gefahren“, gab sie Bescheid. „Er wird mit dem letzten Zuge zurückkommen.“ Was er in Stuttgart vor habe?

Paula konnte das nicht am Telephon sagen, Lieb sollte abwarten bis morgen, dann könnte er mit Willi darüber sprechen. Er hätte keine Geduld, bis morgen zu warten, man sollte ihn erwarten, er käme sofort zu ihnen. Er müsse unbedingt ihren Mann sprechen. Paula legte das Schallrohr in die Gabel zurück, erhob sich dann, um in die Küche zu gehen.

Marie, die längst fertig war mit ihrer Arbeit, sah auf der Gimerbank im Halbschlummer. Erschreckt hob sie den gesenkten Kopf, als die Frau eintrat.

„Geh schlafen, Marie, ich habe dich nicht mehr nötig“, jagte Frau Kramer.

Fortsetzung folgt.

zusammen 6000 Schuß abgefeuert, wobei sich fast 100 Schützen beteiligten, unter denen besonders die Schützen der Nachbarstädte als liebe Gäste gesehen wurden. Als Preise waren meistens nützliche und geschmackvoll ausgeführte Zier- und Gebrauchsgegenstände ausgesetzt. Die besten und prämierten Schützen waren: Krause A. (L.S.S.V.) mit 34,5 Ringen, Zeit Alfons (L.S.S.V.) 34, Vertschinger Ernst (L.S.S.V.) 33,5, Hoffmann Alfons (Konstantynow) 33, Krause Julius (L.S.S.V.) 33, Kurbiz Edmund (L.S.S.V.) 33, Kaple Bruno (L.S.S.V.) 32,5, Stehr Hugo (Konstantynow) 32,5, Kuhnert Rudolf

(L.S.S.V.) 32,5, Brzezinski Zygmunt (Lodz) 32, Stauber Hans (Lodz) 32, Schleicher Richard (Lodz) 32, Vertschinger Heinrich (L.S.S.V.) 31,5, Piesch Adolf (Konst.) 31,5, Stehr Eduard (Konst.) 31,5, Piesch Adolf (L.S.S.V.) 31,5, Gnaul Artur (L.S.S.V.) 31, Busse Artur (L.S.S.V.) 31, Müller Arno (Lodz) 31, Eger Artur (L.S.S.V.) 31. Nachdem der Präses des Vereins, Herr Alexander Krause, die Preisverteilung vollzogen, verabschiedete er die Schützenbrüder in seiner schönen Ansprache mit den besten Wünschen für die kommende Sportsaison, die durch den Winter eine Unterbrechung findet.

Sport-Turnen-Spiel

Touristen — L. K. S. 1:1 (1:1).

Verzagende Nerven.

E. K. Alles, was in Lodz Interesse für Sport hat, war am Sonntag auf dem Haller-Platz. Ueber 6000 Zuschauer waren erschienen, um dem vielversprechenden Kampf beizuwohnen, um ihre Lieblinge zu Höchstleistungen anzu-spornen. Man muß aber leider feststellen, daß dies nicht der Fall war, ja die Größe der Verantwortung, die auf den Schultern der Spieler beider Parteien lastete, sie eher niederzudrücken schien. Die Mannschaften wurden von einem festlich gestimmten Haufe empfangen. Eine Stunde vor Beginn waren die Zuschauerräume überfüllt. Selbst diejenigen, die ihre Siege im Vorverkauf erworben hatten, waren lange vor der Zeit erschienen, um den Beginn des Wettspiels nicht zu veräumen. Das Wetter war so schön, wie Spieler und Zuschauer sich es nur wünschen konnten. L. K. S. betrat zuerst das Feld, es folgte Touring. Begeisterter Beifall empfing beide Mannschaften, die das große Spiel austragen sollten.

Schiedsrichter Baran (Bojen) gab sich Mühe, gerecht zu sein, was ihm meistens gelang. Allerdings benachteiligte er Touring in den letzten Spielphasen.

Wenn man die sonntägige Begegnung richtig charakterisieren wollte, müßte sie das Spiel der verpackten Gelegenheiten nennen. Es ist klar, daß die Nervosität einer Fußballmannschaft sich gerade dann am deutlichsten auswirkt, wenn es gilt beim entscheidenden Angriff auf das gegnerische Tor die Nerven am ehesten zusammenzuhalten. Und gerade in dieser Beziehung sah man am Sonntag die unglaublichsten Dinge. Sowohl Touring als auch L. K. S. ließen Chancen aus, mit denen die Schlacht hätte glatt gewonnen werden können.

Man konnte diesmal wiederum feststellen, daß wenn der Einsatz zu hoch ist — die Spielkultur leidet. Eine Anzahl Spieler wurde im Laufe des Gefechts verletzt. L. K. S. verlor Durka auf einige Minuten. Während Touring wiederholt 10, zeitweise aber auch nur 9 Mann im Spiel hatte.

Die Mannschaften traten wie folgt an: Touring — C. I. u. b.: Michalski I.; Niewiadomski, Kubik M.; Kulawiat, Wieliszew, Hinz; Michalski II., Blaszczyński, Benglowski, Stolarzki, Frankus.

L. K. S.: Milla; Gyll, Jerezowski, Trzmiel, Kubiak, Peggza; Durka, Sowiak, Krul, Mostal, Stebz.

Also Touring ohne Kahan und Karasiak, L. K. S. ohne Jasinski und Galecki.

Die Violetten hatten in Kubik, der Läuferreihe Stolarzki und Blaszczyński ihre besten Kräfte. Michalski I ließ den haltbaren Strafstöß fatal ins Netz, sonst aber zeigte er sich von bester Seite. Bei L. K. S. wäre vor allem Milla hervorzuheben, der eine Reihe gefährlicher Bälle geschickt unschädlich machte. Weiter wäre noch Durka zu erwähnen und Kubiak im Mittelfeld.

Der Verlauf des Spieles. L. K. S. gewinnt das Los und wählt mit Wind im Rücken. Touring hat Anstoß, aber Mostal nimmt Blaszczyński das Leder vom Fuß, gibt zu Durka, der einen Weitschuß vom Stappel läßt, jedoch Michalski pariert. In der 5. Minute erringen die Roten die 1. Ecke, die durch Kubik abgewehrt wird. Frankus erhält das Leder, bricht durch, flankt, die gesamte Hintermannschaft des L. K. S. gerät in Verwirrung und Blaszczyński schießt ins Goal! Die Violetten stürmen wiederum, jedoch ohne Erfolg. L. K. S. kommt ziemlich billig zu seinem Ausgleich. Kubik ging seinem Gegner Mostal unfair an. Der Schiedsrichter verhängte Elfmeter, den Durka in der 17. Minute einschließt. Touring erscheint wiederum im Angriff. Durka scheidet auf 3 Minuten aus. Einen scharfen, flachen Schuß Benglowstis hält Milla geistesgegenwärtig. Wieliszew scheidet aus. Michalski II verschießt aus günstiger Gelegenheit, dann wiederum köpft Stolarzki an die Querlatte. Halbzeit 1:1. Nach Wiederbeginn hat L. K. S. mehr vom Spiel. Plötzlich bricht Stolarzki durch, doch Milla rettet. L. K. S. revanchiert sich mit einem gefährlichen Angriff, den Kubik jedoch durch Aufopferung klärt. Stolarzki und Hinz scheiden infolge von Verletzungen aus, kommen jedoch bald wieder. Touring setzt sich zeitweise durch. Benglowski trifft nicht ins leere Tor und Krul verschießt aus 4 Metern. Darauf hat Milla 2 schwere Bälle zu meistern. Stolarzki scheidet wiederum auf einige Minuten aus. Die letzten Minuten gehören den Violetten. Stolarzki überspielt Gyll, der jedoch seinen Gegner nur durch „Häkeln“ vom Balle trennen kann. Der Vorfall spielte sich im Strafraum ab, der Schiedsrichter aber gibt merkwürdigerweise 16-Meter-Freistoß, den Kubik jedoch in eine Gruppe von Spielern schießt. Damit war die „große Schlacht“, die nicht den erwarteten Verlauf nahm, geschlagen. Eden 3:3.

Der sonntägige finanzielle Erfolg der Touristen.

Wie wir erfahren, haben die Touristen am vergangenen Sonntag einen glänzenden finanziellen Erfolg davongetragen. Als Wirte des Spieles Touring — L. K. S. verfügen sie über die Einnahme, die 13 000 Zloty betrug, davon sind 10 000 Zloty Reingewinn. (c—3)

Der Stand der Ligameisterschaft.

Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore		Punkte
					für	gegen	
1. Wisla	24	18	1	5	82	31	37
2. Warta	25	14	8	3	54	34	36
3. Cracovia	25	13	6	6	54	36	32
4. Legia	24	14	2	8	66	37	30
5. 1 G. C.	24	14	2	8	59	42	30
6. Pogon	26	14	2	10	60	53	30
7. Polonia	25	13	2	10	59	54	28
8. Touristen	26	12	3	11	50	44	27
9. Czarni	22	11	2	9	44	42	24
10. Ruch	25	9	5	11	38	43	23
11. Warszawianka	23	8	7	8	42	50	23
12. L. K. S.	25	8	5	12	50	49	21
13. Hasmonaea	25	6	3	16	43	62	15
14. Slonsk	25	4	2	19	24	76	10
15. L. K. S.	28	2	2	24	28	99	6

Die nächsten Ligameisterschaftsspiele.

Am kommenden Donnerstag (Feiertag) finden folgende Ligameisterschaftsspiele statt:

Wisla — Touring, Warszawianka — L. K. S., Czarni — Cracovia, Hasmonaea — Slonsk. Am nächsten Sonntag weilt Polonia (Przemysl) in Lodz, um den Sportlern das fällige Spiel zu liefern. (c—3)

Die Niederlage des L. Sp. u. Lv. in Przemysl.

Wie wir bereits kurz berichteten, weilten die Sportler am vergangenen Sonntag in Przemysl und mußten dort eine knappe Niederlage einstecken. Wir erfahren zu diesem Spiel noch folgendes: Die erste Halbzeit brachte offenes Feldspiel. Für eine zweifelhafte Wildners diktierter Schiedsrichter einen Elfmeter, den Polonia verwandelt. Nach Seitenwechsel sind die Lodzger sogleich im Angriff und erzielen durch Wünsche den Ausgleich und den Führungstreffer. Darauf zieht Polonia an. Milde und Pogodzinski spielen sehr unsicher, weshalb die Einheimischen den Ausgleich und sogar noch den siegreichenden Treffer zu erzielen vermochten. Schiedsrichter Rutkowski benachteiligte die Lodzger. (c—3)

Internationaler Fußball.

London, 27. Oktober. Der heutige Meisterschaftstag brachte keine sonderlichen Ueberraschungen. In der ersten Liga behielten die Blackburn Rovers weiterhin die Führung, dagegen fiel in der zweiten Liga Chelsea durch das Unentschieden gegen Southampton hinter Notts County und Hull City zurück. Nachstehend die Ergebnisse:

Erste Liga: Arsenal — Liverpool 4:4, Birmingham — Aston Villa 2:4, Blackburn — Westham 2:0, Bolton — Sheffield U. 3:1, Derby County — Burnley 4:0, Everton — Leeds 0:1, Huddersfield — Manchester U. 1:2, Manchester C. — Leicester 1:3, Portsmouth — Burny 4:1, Sunderland — Newcastle 5:2, Sheffield W. — Cardiff C. 1:0.

Schottland — Wales 4:2.

Glasgow, 27. Oktober. Der Länderkampf Schottland gegen Wales wurde von den Schotten in sicherer Weise 4:2 (2:1) gewonnen.

Wien, 28. Oktober. W. A. C. — B. A. C. 3:0, Hertha — Vorwärts 06 3:1, Niefolsen — Vienna 2:1. Budapest, 28. Oktober. Hungaria — Kispesti 2:1 (1:1), Sabaria — Vaspa 2:1.

Der Mitropa-Cup für Amateure.

Prag, 27. Oktober. Heute wurden unverbindliche Verhandlungen wegen eines Mitropa-Cups für Amateure abgehalten. Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn und Polen waren vertreten. In den wesentlichsten Punkten wurde eine Einigung erzielt. Jeder Bewerb wird nach dem Meisterschaftssystem ausgetragen und drei Jahre dauern. Der Präsidentenposten wurde für die ersten zwei Jahre Polen, der Sekretärposten der Tschechoslowakei überlassen. Lediglich in finanzieller Hinsicht war man sich noch nicht einig. Die ersten Spiele werden bereits im kommenden Frühjahr stattfinden.

Nur zwei Tage noch und noch nichts getan?

Müht die Zeit bis zum 1. November

im Betrieb und im Freundeskreis

Werbt Leser der „Lodzger Volkszeitung“

Der Boykott bleibt.

Weimar, 27. Oktober. Auf der heutigen Tagung des D. F. B. wurde der Antrag, den Boykott gegen die Länder mit Professionalmannschaften aufzuheben, mit 48 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Ein Kompromißantrag, ausnahmsweise Spiele gegen Professionalteams zu gestatten, wurde angenommen, d. h. wenn die Spiele gegen die Professionals Lehrzwecke dienen sollen.

Das Schachturnier um die Meisterschaft von Lodz.

In der sechsten Runde des Schachturniers konnte Landau seinen ersten Sieg gegen Seide buchen. Mund einigte sich in einer Partie gegen Appel zu frühzeitig auf remis, da er besser stand. Sämtliche andere Partien wurden abgebrochen: Regedzynski erlangte eine überlegene Stellung gegen Szpiro, Frenkel gegen Szestakowski und Rosenbaum gewann einen Bauern gegen Frydman. Dagegen ist es schwer, ein endgültiges Urteil über die Partie Hirschbein — Kremer zu fällen, da die Stellung sehr kompliziert ist und Kremer einen starken Angriff erlangt hat. — Frei war Najdorf. Am vergangenen Sonntag wurden die Hängepartien gespielt. Mund konnte gegen Hirschbein, wie leicht vorauszu sehen war, gewinnen. Seide gewann infolge Zeitüberschreitung seines Gegners Szestakowski, da derselbe nicht erschienen war. Mund remiserte in einer für ihn keineswegs günstigen Position gegen Landau durch eine sinnreiche Kombination. Die Partie Frydman — Regedzynski wurde nochmals abgebrochen, wobei der letztere sich eine überlegene Position verschaffen konnte. Ueber den jetzigen Stand des Turniers ist es schwer zu urteilen, da sehr viel Hängepartien nicht erledigt sind.

Nochmals L. K. S. — Touring? L. K. S. hat sogleich nach dem Spiel Touring — L. K. S. die Violetten zu einem dritten diesjährigen Treffen herausgefordert. Die Verwaltung des Touring-Club hat noch nicht zugesagt.

Touring — L. K. S. Touring beabsichtigt, am kommenden Sonntag vormittag ein Freundschaftsspiel gegen den L. K. S. auszutragen.

Kahan immer noch kampfunfähig. Kahan, der rechte Läufer Tourings, kann infolge einer Verletzung, die er im Spiel Touring — Hasmonaea abbekommen hatte, noch nicht gegen Wisla mitspielen. (c—3)

Korbball im Deutschen Gymnasium. Heute, Dienstag, den 30. d. M., finden im Turnsaal des Deutschen Gymnasiums ein Netzball- und zwei Korbballtreffen statt. Netzball spielen die D-Prima gegen die U-Prima. Ein Korbballspiel bestreiten die D-Sekunda I und die D-Sekunda II, während im anderen Triumph II gegen die vielversprechende Mannschaft der U-Prima antreten wird. Beginn der Spiele 5 Uhr.

Filmschau.

Casino. „Das Geheimnis eines alten Gelehrten“. In der letzten Zeit ist ein intensives Arbeiten in der polnischen Filmproduktion zu beobachten. Man hat es ja schon längst eingesehen, daß im Film eine gewisse Repräsentationskraft liegt, und man war ja schon längst bemüht, diese Kraft für sich und das Vaterland nach Wissen und Willen auszunutzen. Wenn es — leider, leider — bis jetzt nicht gelingen konnte, wer will darüber ein Schuldig sprechen — es ließe sich darüber so viel sagen. Es ist natürlich, daß man sich über jeden, und wenn auch bescheidene Erfolg unserer heimischen Filmindustrie freut. Von dem gegenwärtigen kann mit Bemühtung gesagt werden, daß er einen sichtlichen und bedeutenden Schritt vorwärts bedeutet. Auch was das dazu verwandte Material anbelangt. Obwohl es freilich nicht sehr Weltreignis ist. Immerhin ist's eine ehrliche und schaffenswillige Arbeit. Der Vorwurf ist ziemlich groß angelegt. Vaterlands- und Familiengeschichte durch vier Generationen ist etwas viel, die Szenenhandlung deshalb auch bedingt sprunghaft. Aber doch liegt ein künstlerisches Maß und Verständnis darin. Die Darsteller sind mit einem freundlichen und feberhaften Eifer bei der Sache. Und das bedeutet auch schon etwas. Angenehme Abwechslung hat man durch Aufnahme komischer Situationen in die Handlung gebracht, wenn auch diese Art Komik etwas abstrakt ist. Smojarska hat hier eine Doppelrolle zur Aufgabe. Das Fischermädchen ist ihr fast besser gelungen als die Fürstin. Angenehm berühren die vielen schönen Landschaftsbilder. rz.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer können wir unser Heim, unsere Arbeitsstätte verlieren. — Darum Vorsicht!

Die Welt der Frau

Die Sklavin des Sklaven.

Die Frau wird durch den Kapitalismus erniedrigt. — Was Bernard Shaw dazu sagt.

... Die wichtigste und unerlässliche Arbeit der Frauen, Kinder zu gebären und aufzuziehen und für sie Haus zu führen, wurde niemals unmittelbar den Frauen bezahlt, sondern immer nur auf dem Umweg über den Mann; und so geschah es, daß viele Dummköpfe vergessen konnten, das überhaupt als Arbeit einzuschätzen und vom Manne als dem Brotverdiener sprachen. Das war Unfug. Die Arbeit der Frau im Hause war von A bis Z eine Lebensnotwendigkeit für die Existenz der Gesellschaft, während Millionen Männer sich mit nutzloser oder geradezu schädlicher Arbeit beschäftigten, deren einziger Vorwand die Erhaltung ihrer nützlichen und notwendigen Frauen war. Teils aus Hochmut, teils aus Gedankenlosigkeit und zum größten Teil aus Furcht, ihre Gattinnen könnten, wenn ihr Wert erkannt würde, unbotmäßig werden und das Oberhaupt des Hauses sein wollen, setzten die Männer ein Uebereinkommen fest, wonach die Frauen nichts und die Männer alles verdienen sollten, ohne daß den Frauen irgendein Rechtsanspruch auf das Hausaltungsgehalt zustünde.

Nach dem Gesetz wurde alles, was eine Frau besaß, wenn sie heiratete, Eigentum des Mannes

ein Zustand, der zu so ungeheuerlichen Mißbräuchen

führte, daß die bestehenden Klassen eine ausgeglichene Regelung der Eheverträge vornehmen; das Ergebnis war, daß man das Besitztum der Frau einer oder mehrerer vor der Eheschließung noch ungeborenen Personen übereignete; so konnte die Frau zwar für Lebenszeit aus ihrem Besitz ein Einkommen beziehen, aber er war nicht mehr ihr Eigentum, und der Gatte konnte ihn daher auch nicht verschleiern. Später veranlaßte der Mittelstand das Parlament, zum Schutz der Frau jenes Gesetz über das Vermögen der verheirateten Frau zu schaffen, unter dem wir noch leben. Dank der in den Köpfen herrschenden Verwirrung über diesen Punkt ist das Gesetz über das Ziel hinaus und fügte den Männern beträchtliches Unrecht zu. Das aber gehört nicht hierher; uns geht hier die Tatsache an, daß die Frau unter dem kapitalistischen System schlechter daran war als der Mann; denn der Kapitalismus machte den Mann zum Sklaven, und, indem er die Frau durch ihn bezahlte, ließ, diese zur Sklavin des Mannes, zur Sklavin eines Sklaven also, was die schlimmste Art der Sklaverei ist.

Das paßt gewissen Arbeitgebern vortrefflich, weil es sie in den Stand setzt, andere Arbeitgeber auszubehnen, ohne entdeckt zu werden. Und das wird so gemacht: Ein Arbeiter mit Töchtern stellt sich auf einen Wochenlohn angewiesen von 20 Schilling auf dem Lande (im 19. Jahrhundert waren es dreizehn), bzw. von dreißig bis sechzig (früher achtzehn) in oder nahe bei der Stadt, wovon noch einiges für Zeiten der Arbeitslosigkeit abgeht. Nun bedenken in einem Haushalt, der sich mit dreißig Schilling die Woche weiterklopft, fünf Schilling die Woche mehr einen gewaltigen Unterschied: einen größeren als weitere fünfzig Pfund für einen Millionär. Fünfzehn Schilling oder ein Pfund die Woche mehr haben die Familie eines Handlungsgebers auf das Einkommen eines gelehrten Arbeiters. Wie wären solche verlockenden Zusätze möglich? Einfach, indem die großen Mädchen zu fünf Schilling Wochenlohn in die Arbeit gehen und weiterhin zu Hause beim Vater leben. Ein Mädchen bekommt fünf Schilling mehr, zwei Mädchen zehn Schilling mehr, drei fünfzehn Schilling mehr. Unter diesen Umständen wachsen große Fabriken aus dem Boden, die Hunderte von Mädchen beschäftigen, zu Wochenlöhnen von 4½ bis 7½ Schilling, wobei die große Mehrzahl fünf Schilling verdient. Diese Löhne wurden Hungerlöhne genannt. Aber die Mädchen waren viel besser ernährt und gekleidet und heiterer als die Frauen, die sich ganz allein erhalten mußten.

So ist der Arbeitsmarkt überflutet mit unterhaltenen Frauen und Töchtern, die bereit sind, für ein Taschengeld zu arbeiten, von dem keine unabhängige, alleinstehende Frau oder Witwe leben könnte. Die Folge ist, daß die Ehe zwangsläufig zum Hauptberuf der Frau wird. Sie darf bei der Wahl eines Gatten durchaus nicht wählerisch sein, um nur dem Hungerdasein der alleinstehenden Frau zu entgehen.

Manche verheiraten sich leicht.

Anderer, weniger ansehend oder lebenswürdig, werden zu jedem möglichen Kniff oder Kunstgriff getrieben, um einen Mann in die Ehefalle zu locken. Und diese Art von Bauernjüngerei schadet der Selbstachtung der Frau und führt nicht zu glücklichen Ehen, wenn die Männer merken, daß sie gerade nur zum Heiraten gut genug waren.

Dies ist recht schlimm; aber es gibt Schlimmeres. Es mag nicht ehrbar sein, vom Lohn eines Mannes zu leben, mit dem man nicht verheiratet ist. Aber es ist möglich. Sagt ein Mann zu einer nosseidenden Frau: Ich will nicht zu dir stehen, bis der Tod uns scheidet, auf Geduld und Verdrerb, in Krankheit und Gesundheit und sofort, noch will ich dir meinen Namen geben und den Stand meines Gewerbes. Willst du aber ungeschlechtlich mein Weib sein bis morgen früh, so gebe ich dir hier sechs Pence und einen Schnaps, oder, je nachdem, einen Schilling oder ein Pfund oder zehn Pfund oder hundert Pfund oder eine Villa oder ein Verlehnungsband und einen Nobelmantel und ein Automobil. Sagt ein Mann das, so wird er nicht immer auf Ablehnung stoßen.

Wenn man einem hübschen jungen Mädchen einerseits zweieinhalb Pence die Stunde in einer Streichholzfabrik anbietet, mit der Aussicht, durch Phosphorvergiftung brandige Kleber zu bekommen, oder andererseits ein lustiges Wohlleben unter dem Schutze eines reichen Junggefallen — wie es unter den Arbeitgebern der Viktorianischen Zeit üblich war und noch allerorts unter Arbeitgebern üblich ist, wo nicht strenge sozialistische Gesetze sie hindern —, dann fällt man dem Wüffel so ungeheuerlich mannten des Teufels, daß dieser nicht nur ungewisshaft gewinnen muß, sondern geradezu die Frage entsteht: ob das Mädchen es nicht der eigenen Selbstachtung, der Sehnsucht nach größerer Bildung und Erfahrung, nach besserer Gesellschaft, nach leichterem, schönerer Lebensführung schuldig ist, sich lieber einem Herrn für sein Vergnügen zu verkaufen als einem Arbeitgeber für seinen Gewinn? Sie warnen,

daß ihre Schönheit nicht ewig währe,

heißt nur, sie erinnern, daß die Schönheit bei vernünftiger Pflege weit über das Alter hinaus vorhalten wird, in welchem Frauen, „zu alt mit vierundwanzig“, die Patriarchen

verschlossen und ihren Platz von jüngeren Mädchen besetzt finden.

Sie hat tatsächlich weniger Gewähr dafür, ehrbare, als unerlaubte Beschäftigung zu finden. Denn die Frauen, die Arbeit verkaufen, sind oft arbeitslos während der Perioden, in denen der Absatz und daher auch die Erzeugung stockt; aber den Frauen, die Vergnügen verkaufen, fehlt es, falls sie sich in anderer Hinsicht gut betragen und nicht ausgesprochen abstoßend sind, selten an zahlungskräftiger Kundenschaft. Die peinliche Begleitererscheinung der Geschlechtskrankheiten wird auch durch ehrbare Deirat nicht ausgeschlossen. Es werden mehr Frauen durch ihre Gatten angesteckt als durch ihre Liebhaber. Macht eine Frau sich die kapitalistische Moral zu eigen und tut das, was sich am besten bezahlt, so wird sie lieber danach greifen, was die Fürsorge (wenn es sich auch um eine arme Frau handelt) den Lohn der Sünde nennen, als nach den Schandlöhnen für Arbeit.

Es gibt aber auch Fälle, wo der Ehering mehr zum Nachteil als zum Vorteil ins Gewicht fällt. Ungeheuerliche Verbin-

dungen sind unter dem kapitalistischen System so häufig, daß die Regierung dazu Stellung nehmen mußte. Heute schreibt das Gesetz vor, daß eine unverheiratete Frau, die ein Kind hat, den Vater zwingen kann, ihr wöchentlich siebenneunhalb Schilling zu zahlen, bis das Kind sechzehn Jahre alt ist und anfängt, die Mutter selbst zu unterstützen. Bis dahin gehört das Kind ihr statt dem Vater (es würde dem Vater gehören, wenn sie verheiratet wären), und sie hat keine Verpflichtung, dem Mann den Haushalt zu führen oder irgendwelche Fronarbeit für ihn zu tun. Lieber, als sich verklagen lassen, wird er unversehrt zahlen, und ist er gutmütig und nicht allzu arm, so wird er oft mehr zahlen als das gesetzliche Maß. Die Folge davon ist, daß eine achtsame, verkündige, empfindliche und muntere Frau, die sich nichts daraus macht, fünf uneheliche Kinder zu haben, ein gesetzlich gewährleitetes, festes Wocheninkommen von siebenunddreißigneunhalb Schilling zu erreichen vermag, ungeduldet das, was sie durch ehrliche Arbeit hinzuverdienen kann. Im Vergleich zu einer Witwe mit fünf ehelichen Kindern war sie auf Rosen gebettet, bis die Regierung nach Jahrhunderten blinder Vernachlässigung Witwengelder zu zahlen begann.

(Aus Bernard Shaw neuestem Werke: „Begeisterer für die intelligente Frau vom Sozialismus und Kapitalismus.)

Schicksal einer Bierzehnjährigen

§ 218. — Vater und Stieftochter. — Die Tante auf der Anklagebank.

Die vom Arzt vorgenommene Abtreibung der Leibesfrucht, deren Ursprung der Mißbrauch einer noch nicht Sechzehnjährigen ist, bleibt straffrei.

Der Entwurf zum tschechoslowakischen Strafgesetzbuch.

Moabit. Deffentlichkeit ausgeschlossen. Abtreibungsanzeige. Auf der Anklagebank eine vermeinte vierzigjährige Arbeiterfrau. Näherin. Mutter von vier Kindern. In fünfzehn Minuten ist die Verhandlung zu Ende. Urteil: Zwei Wochen Gefängnis. Tränen. Bewährungsfrist — ein Senfger der Erleichterung. Eine Vagatelische, eine Angelegenheit, wie sie im Laufe des Jahres zu Tausenden in Moabit sich abspielt.

Und doch Welche Fülle lebendiger Tragik ist hier zusammengedrängt! Die Näherin wird ihre Strafe nicht zu verbüßen brauchen, die

düstere Erinnerung an das Erlebte

wird sich allmählich verwischen. „Die Sache“ aber offenbart ein Stück sozialen Geschehens, sie wird zur schweren Anklage gegen bestehende Gesetze und Sitten. Deffentlichkeit ausgeschlossen! Der Fall schreit förmlich nach breiter Deffentlichkeit!

Eines Tages erscheint die vierzehnjährige Nichte vom Lande bei der Tante in Berlin mit vielen Grüßen vom Vater, dem Bruder der Tante: sie möge doch der Nini helfen. Die Bierzehnjährige erzählt: Ein Burische habe ihr Gewalt angetan und nun sei sie in anderen Umständen; sie dürfe aber doch kein Kind kriegen, die Mutter sei auch in anderen Umständen, zu Hause seien schon vier Kinder und dann überhaupt... Was sollte sie mit dem Kinde? Die Bierzehnjährige tut sehr überlegen, sie weiß gut Bescheid, und die Tante hat allen Grund, zu vermuten, daß die Nichte bereits Verschiedenes an sich versucht habe. Sie weigert sich, etwas vorzunehmen. Die kleine meint, läßt nicht ab: sie fahre so nicht wieder nach Hause, „es“ müsse fort.

Die Tante denkt an ihren Bruder, an die vielen Kinder im Hause,

an die Bierzehnjährige, die nun Mutter werden soll,

sie denkt an ihre eigene vierzehnjährige Tochter, faßt ein Herz und wendet ein Mittel an, ein ganz einfaches Mittel, das durchaus nicht gefährlich und gesundheitlich erfolgreich ist. Es kann aber auch gefährlich werden und muß nicht immer ge-

rade Erfolg haben. Diesmal gelingt es nicht, schlimme Folgen stellen sich ein, die Bierzehnjährige muß zum Arzt. Dieser erteilt Anzeige bei der Polizei. Die Gerichtsmaschine kommt in Betrieb: Wer der Vater des Kindes sei, dringt man in das Mädchen. „Der Karl aus der Nachbarschaft“, sagt die Nini. Man nimmt den Karl vor. Er will nichts davon wissen. Zwar habe er an dem jungen Ding, als es noch Schulmädchen war, Gefallen gehabt. Später sei er wohl mit ihr gegangen, zu etwas Ernstem sei es aber nie gekommen. Aber einmal habe sie ihm erzählt, daß mit dem Stiefvater etwas vorgekommen sei. Vielleicht ist es von dem. Der Stiefvater, ein Gutsknecht, wird ins Gebet genommen. Auch er leugnet. Der Karl muß es gewesen sein, der ist mit der Nini gegangen, obgleich der Stiefvater es ihr verboten habe.

Schließlich fand man doch die Wahrheit; das heißt die endgültige nicht: Wer der Vater des Kindes war, blieb fraglich. Das eine hand aber fest: der Burische hatte was mit dem 14jährigen Mädchen zu tun, und da der Stiefvater es wußte, verschonte auch er seine Stieftochter nicht. Wie sollte man da wissen, wer der Vater war! Als aber die Nini in andere Umstände kam, verfluchte er heimlich vor der Frau sie von den Folgen zu befreien. Als alles ergebnislos blieb, schickte er sie mit Wissen der Frau zu seiner Schwester nach Berlin. Die half, so gut sie konnte.

Und kam auf die Anklagebank.

Sollte wirklich ein von Menschen geschaffenes Gesetz dem Arzt verbieten, eine Bierzehnjährige von den Folgen eines solchen Mißbrauchs kindlichen Unverstandes zu befreien? Das Gesetz verbietet es wirklich, der § 218 macht keinen Unterschied zwischen jung und alt, zwischen freiwilliger Sinngabe an den Mann und Gewalt. Nur bei Lebensgefahr für Mutter und Kind darf die Frucht abgenommen werden. Ein unsoziales und deshalb unbilliges Gesetz.

Der Entwurf zum neuen tschechoslowakischen Strafgesetzbuch läßt die vom Arzt vorgenommene Abtreibung auch dann straffrei, wenn die Befruchtung durch Notzucht, Schändung oder Mißbrauch einer noch nicht Sechzehnjährigen erfolgte; wenn die Befruchtung besteht, daß das Kind körperlich oder geistig schwer belastet zur Welt kommen würde; wenn eine Schwangere bereits für drei Kinder zu sorgen oder bereits fünf Kinder in die Welt gesetzt hat; wenn die Schwangere geisteskrank oder blödsinnig ist. Auch kein ganz vollkommenes Gesetz. Aber trotzdem... L. H.

Syphilis durch Lippenstift?

Die Tatsache, daß man die Syphilis auch auf außer-geschlechtlichem Wege erwerben kann, wird zwar sehr häufig erörtert, aber — in Laienkreisen wenigstens — zumeist nicht



Primäraffekt an der Wange.

geglaubt. Die „Medizinische Welt“ bringt nun einen Beitrag von Dr. A. Joseph und Prof. Buschke, dirigierender Arzt im Rudolf-Virchow-Krankenhaus, der beweist, daß die Gefahr der außergeschlechtlichen Ansteckung viel größer ist,

als man im allgemeinen annimmt und daß diese Gefahr oft genug durch bloße Unachtsamkeit hervorgerufen wird.

In das Virchow-Krankenhaus wurde kürzlich eine 23jährige Hausangestellte eingeliefert mit dem charakteristischen Primäraffekt an der Oberlippe, in Form eines fast pfenniggroßen, mit Borke bedeckten Geschwürs. Die Patientin, die einen durchaus glaubwürdigen Eindruck machte, gab an, etwa fünf Wochen vorher den Lippenstift einer Bekannten

zum Schminken ihrer aufgequollenen Lippen

benutzt zu haben. Eine andere Ansteckungsmöglichkeit wurde unbedingt in Abrede gestellt und ließ sich den Umständen nach auch nicht nachweisen.

Der Fall wurde zum Ausgangspunkt eines Versuches gemacht, der einwandfrei ergab, daß die Ansteckung auf dem angegebenen Wege sehr wohl erfolgen kann. Ein Lippenstift wurde mit der Absonderung eines syphilitischen Geschwürs bestrichen und bei Zimmertemperatur aufbewahrt; bei nachheriger Befragung zeigten sich nach 24 Stunden infektiöse Keime. Die Ansteckungsfähigkeit bleibt um so länger erhalten, als die an dem Lippenstift vorhandenen Keime in den Metallhüllen, von denen die gebräuchlichsten Arten der Lippenstifte umgeben sind, der schädigenden Einwirkung entzogen sind.

An der Lippenstiftschleimhaut befinden sich stets mehr oder weniger sichtbar: kleine Nisse, die die Ansteckung sehr begünstigen, so daß unter allen Umständen vor der Benutzung von Lippenstiften und sonstigen Toilettegegenständen durch mehrere Personen gewarnt werden muß.

Eine weit verbreitete Unsitte ist das leihweise Ueberlassen von Lippenstiften und Puderkasten in Theater- und Kaffeehausgarderoben usw., die unter keinen Umständen mitgemacht werden darf — aus ästhetischen und hygienischen Gründen! Dr. Lily Herzberg

Zum zweiten Mal denselben Mann?

Englische Frauen erklären: „Nie wieder!“

In einer englischen Frauenzeitschrift wurde neulich die Frage erörtert, inwieweit Frauen, wenn sie noch einmal jung würden, und das Leben so gründlich kennen wie im Alter, sich wieder mit ihren jetzigen Männern verheiraten würden. Eine schwierige Frage! Interessanter als die Frage an sich, sind natürlich die Antworten, denn sie enthalten durchgehend scharfe Anklagen gegen die Männer.

Die Antwort der englischen Frau ist natürlich ein donnerndes: „Nein!“ Eine schreibt: „Ich habe mich durch meiner Hände Arbeit und die äußerste Sparsamkeit darum bemüht, unsere ökonomische Stellung zu verbessern, da wir mit Schulden belastet waren. Mein Mann dagegen gab das Geld leicht aus und würde kaum dafür, er dachte nur an das Geld, was er benötigte

und dachte nie an mich.

Darum würde ich ihn nie wieder heiraten.“

Wieder eine andere meint: „Er mochte meine Klagen über Geldangelegenheiten nie mit anhören und schimpfte über jeden Penny, den ich ausgab. Jede Rechnung, die kam, verdankte seine Stirn und es wurde mir überlassen, das Häßel zu lösen — nämlich, wie die Rechnung zu bezahlen sei. Auf die Art habe ich die doppelte Bürde, die der vernünftigen Ehefrau und die, für die Einnahmen verantwortlich zu sein. Darum würde ich ihn nicht zum zweitenmal heiraten.“

Eine dritte schreibt: „Die Männer schämen sich oft, gefühlvoll zu sein, und ahnen nicht, was ein herzliches Verhältnis zwischen Mann und Frau für die Frau bedeutet. Sie verwechseln im allgemeinen Gefühl und Romanik. Darum würde ich auch meinem Mann nie wieder heiraten.“

Daran schließt sich eine vierte mit folgender Klage: „Mein Mann

behandelt mich weniger aufmerksam als meine Freundinnen.

Ein zerrütetes ungeduldiges „Ja, ja, es ist schon gut“ schließt mit telephonischer Kürze fast jedes Gespräch ab. Das ist der typische Zug des Ehemannes, der Tag und Nacht wortkarg und mißgestimmt zubringt, der aber gleichzeitig fordert, daß die Frau freundlich sein soll, wenn es ihm mal paßt liebenswürdig zu sein. Darum würde ich mich nie wieder mit ihm verheiraten.“

Eine fünfte führt folgende Klage ins Feld: „Als wir verlobt waren, da war die Sache ganz anders. (Das Gewöhnliche.) Zu der Zeit bot er mir immer erst einen Stuhl an,

bevor er sich selbst setzte. Das hat nun gänzlich aufgehört. Jetzt ist er nur gegen fremde Frauen höflich. Ist es denn absolut erforderlich, daß die Ehe die Höflichkeit und Rücksichtnahme des Bräutigams zerstört? Es scheint mir fast so. Darum würde ich ihn nicht zum zweiten Male heiraten.“

Die sechste stellt eine nicht seltene Erfahrung fest: „Der Guten-Tag- und Auf-Wiedersehens-Kuß ist eine Selbstverständlichkeit. Mein Mann kann es nicht unterlassen, so stark zu rauchen, daß

seine Küsse zu eine Plage für mich sind,

ich kann sie nicht ertragen. Es gibt nichts, was ich derartig hasse, wie durchdringender Tabaksgeruch. Darum würde ich ihn nicht zum zweiten Male heiraten.“

Diese verschiedenen Anklagen sind eine Blütenlese der Antworten von Frauen, die nicht zum zweitenmal ihren Mann heiraten würden. Es ist schon glaubhaft, daß diese Frauen es wirklich ernst meinen, wenn sie das sagen, aber schließlich ist es auch eine Erfahrungstatsache, daß jeder am liebsten sein Kreuz behält, und es nicht mit dem Kreuz des andern vertauscht, und oft liegen auch die ehelichen Verhältnisse so, daß man sagen kann: „Wie du in den Wald rufst, so schallt es heraus.“

Die Ehe ist und bleibt das größte Kunstwerk, an dem zwei Menschen mit ehrlichem Willen schaffen müssen, und zwar so lange sie leben.

Eheschließung im alten Rom.

Nach dem alten römischen Rechte war die Frau ganz unfreiwillig. Sie ging aus der „Hand“, d. h. aus der Gewalt des Vaters einfach in die des Ehemannes über. Erst in der späteren Kaiserzeit trat hier eine Veränderung ein. Die Ehe wurde nun durch einen Vertrag geschlossen, und ebenso konnte die Scheidung durch einen zwischen den Gatten geschlossenen Vertrag bewirkt werden. Es war dazu also nicht — wie heute bei uns — eine Gerichtsverhandlung und ein Gerichtsurteil nötig, ja, es bestand sogar eine gewisse Möglichkeit, die Ehe schon durch Erklärung eines der beiden Ehegatten zu lösen, wie es heute auch im neuen Ausland wieder möglich ist. Der Ehevertrag selbst konnte nur mit Zustimmung beider Teile geschlossen werden; die Frau konnte also nicht mehr gegen ihren Willen dem Manne gegeben werden. Auch in vermögensrechtlicher Beziehung wurde sie selbständiger, und im Falle einer Scheidung waren gewisse Sicherungen für ihren Unterhalt vorgeesehen. Die neue Form der Eheschließung nach der Einführung des Christentums, in der die Ehe zum Sakrament wurde, brachte dann die Unmöglichkeit der Scheidung.

Das schädliche Strumpfband.

Die Häufung der Venenentzündungen.

Auffällig ist die von verschiedenen Ärzten berichtete Häufung von Venenentzündungen am Unterschenkel bei jungen Männern. Während früher in der Hauptfrage an entzündlichen Veränderungen der Adern nur ältere Personen, meist Frauen, zu leiden hatten, zeigen sich heute leichtere und schwere entzündliche Erscheinungen häufig auch bei jungen, kräftigen Männern.

Die Ursache für diese Krankheit ist ausschließlich in dem Tragen von unzuverlässigen Strumpfbindern zu suchen. Noch vor einigen Jahren waren die Sockenhalter so konstruiert, daß der den Unterschenkel umspannende Teil nicht unterhalb des Knies lag und davon nach abwärts ein etwa 10 bis 15 Zentimeter langer Halter abzwangte. Bei der modernen Form ist der Sockenhalter so kurz, daß der den Unterschenkel umspannende Teil auf der eigentlichen Wade liegt, manchmal sogar auf dem nach unten hin sich verlaufenden Muskelbauch. Es ist klar, daß dann der einschnürende Gummiring um so straffer gezogen werden muß, damit ein Ausweichen der Strümpfe vermieden wird. Mit dieser Veränderung hängt das Auftreten von Venenentzündungen am Unterschenkel zusammen. Die Venen verlaufen nämlich über den Waden ganz oberflächlich und geben erst unterhalb der Kniekehle in die Tiefe und sind dort durch Bänder und Knochenvorwölbungen gesichert.

Man kann auf jedem anatomischen Bild erkennen, wie unzuverlässig die Adern in der Gelenkgegend geschützt sind. Schürt nun das tieferliegende moderne Strumpfband auf dem Muskelbauch die Adern ein, so entstehen in diesen Stellungen, die sich in leichteren Entzündungen der Adern äußern und sich bei Vorliegen von Krampfwunden und dergl. sogar zu den gefährdeten Venenentzündungen ausbilden können. Daß bei dauernder Mißhandlung der Blutadern späterhin auch Krampfadern entstehen müssen, ist selbstverständlich.

Sie darf nicht schön sein!

Den japanischen Frauen gebot eine alte Sitte, sich bei ihrer Verheiratung die Augenbrauen abzuraffen und die Zähne zu schwärzen oder gar abzubrechen. Man ging dabei wohl von dem Gedanken aus, daß eine verheiratete Frau nicht mehr äußerer Reize bedürfe und keinen andern Mann durch solche Reize anlocken sollte. Im europäisierten Japan von heute ist natürlich diese barbarische Sitte außer Gebrauch gekommen, doch ist sie noch immer in einer Sammlung von Vorschriften für die ordnungsmäßige Kleidung enthalten.

217

Neues von der Mode.

Das herbstliche Kostüm



74816

74818

L6100

74816 Flottes Kostüm aus laubengrauen Kascha. Zu dem ganz schmucklosen Rock gehört die halblange, apart geschnittene Jacke. Schalkragen. Lyon-Schnitt, Größe 42, 44, 46 und 48, Preis 95 Pf.

74818 Flottes Herbstkostüm, bestehend aus schwarz-weiß kariertem Rock und schwarzer Tuchjacke, die eine einfache, vornehme Schnittform zeigt. Lyon-Schnitt, Größe 42, 44, 46 und 48, Preis 95 Pf.

L6100 Praktisches Kostüm aus grau genopptem Wollstoff mit Passentellung und breiter, mit Patten versehener Randblende. Ärmel mit angeknöpfter Blende. Am Rock Faltenpartie. Lyon-Schnitt, Größe 44, Preis 95 Pf.



L6103

L6103 Flottes Tailleurkostüm, aus schwarzem Tuch oder Kascha nachzubereiten. Die kurze Jacke zeigt Einschnüpfung, schräg eingesehte Taschen und einen schlichten Reverskragen; an den Ärmeln außerdem Knopfschmuck. Der ganz gerade geschnittene, ungarinierte Rock wird an der linken Seite von einer eingebügelten Falte erweitert. Lyon-Schnitt, Größe 44, Preis 95 Pfennig.

Erprobt und bewährt!

Arme Nitter werden sehr viel größer und lockerer, wenn man der Marinade für die Zwiebäder, bestehend aus Milch, Ei, Salz und Zucker, noch etwas Backpulver beifügt, ebe sie vaniert und in Bett gebadet werden.

Starke Blinungen bei Verletzungen hilft man überraschend schnell, wenn man Watte in heißes Wasser taucht und auf die Wunde legt.

Bettbezüge werden im Gebrauch meist schnell einseitig abgenutzt. Um das zu vermeiden, tut man gut, die Knopflochleisen an einer der Längsseiten anzubringen. Dadurch wird der Bezug vollständig gleichmäßig verbraucht, da ja unwillkürlich bald die eine, bald die andere kurze Seite nach oben kommt.

Schmutzige Glasröhre oder Karaffen werden wieder blank, wenn man durchgeschleibte Leebblätter hineinsetzt und dann halb warmes Wasser halb Essig daraufgießt. Nach einigen Stunden wird dann mit kaltem klarem Wasser ausgespült.

Angekrümelte Möbel wäscht man mit Regenwasser ab, was besser als Seifenwasser reinigt. Mit ein wenig Vaseline poliert, erhalten sie ihren Glanz wieder.

Fußleder reinigt und erhält man weich durch Auswaschen in Salzwasser. Während des Trocknens muß man sie öfter mit den Händen weich reiben.

Beim Bürsten von Teppichen oder wollenen Beden verhindert man das Auffliegen des Staubes, wenn feinstes Zeitungspapier, in kleine Stümpel zerrissen, über den Teppich ausgebreitet wird; die Stümpel saugen den Staub beim Bürsten auf.

Karaffendi, gemischt mit Seifenpulver, reinigt Porzellan- und Emaillegegenstände in halber Zeit.

Schnittblumen möchte man gerne recht lange frisch erhalten. Zu diesem Zweck legt man in den Behälter eine bis zwei Aspirintabletten und läßt sie von dem Wasser auflösen, ebe die Blumen hineingestellt werden.

Um das Anarren der Stahlmattressen zu beseitigen, taucht man eine alte, weiche Babubürste in reines Del und bürstet damit alle sich kreuzenden Stellen der Matratze sorgfältig ein. Mit einem trockenen Tuch wird das überflüssige Del sorgfältig abgerieben.

Für gebrauchte Korfbüchel hat man auch noch eine Verwendungsmöglichkeit. Sie werden gesammelt, und, mit ein paar Tropfen Petroleum befeuchtet, ersetzen sie beim Feueranmachen den besten Kohleanzänder.

Rostige Bügelleisen befreit man mit ein wenig Butter und feingestohbenem Salz. Dieser Lebertrich muß einige Zeit wirken und wird dann mit einem groben Tuch abgewischt. Nach dieser Behandlung wird das Eisen wieder frisch und blank sein.